

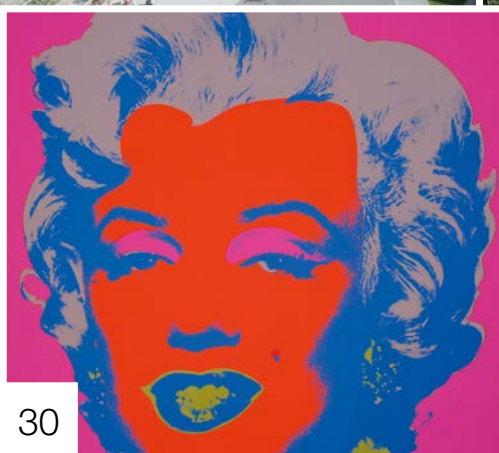
Kälteschock im Frühling: Steirischer Obst- und Weinbau in Gefahr



27



Foto:



30



07

steiermark report

Inhalt 05-16

Das Land im Gespräch 4-5

Unterstützung für den
Fliegerhorst Aigen 6

30 Jahre nach Tschernobyl 6

**Frostschäden gefährden
Existenzen 7**

Serie: Die neuen
steirischen Gemeinden 8-15

Armutsbericht:
13 Prozent betroffen 16

Schulprojekt für mehr
psychische Gesundheit 17

Steirischer Familienpass 19

Die Berufs-Europameister-
schaften 2020 werden „grün“ . . 19

Umweltpreis für grüne Brauerei. . 21

Erfolgreicher Baustoff Holz. . . . 22

Steirische Industrieriesen . . . 24-25

Energie Steiermark Bilanz 26

**Regionale Entwicklung
mitentscheiden 27**

170 Jahre Fotografie
im Blickpunkt. 28

**Neue Galerie Graz
wurde beschenkt 30-31**

Gärten als Lebensraum 32

Angst vorm bösen Wolf? 33

Kunst unter freiem Himmel. . . . 34

Starke Frauen in der
Grazer Oper 35

Vieles neu in der steirischen
Blasmusik 36

Junge Talente begeisterten beim
„Prima la Musica“-Konzert 36

Diplomatischer Reigen in
der Grazer Burg. 37

Steirer Blitze 38-39



© Landwirtschaftskammer Steiermark

Coverbild

Kälteeinbruch und Schneefall Ende April führen zu einer Katastrophensituation für die steirische Landwirtschaft: Gerade in der Blütephase treffen die Wetterkapriolen besonders die steirischen Obstbauern zur Unzeit. Unser Coverbild zeigt den Unterschied zwischen einer frostgeschädigten und einer gesunden Apfelblüte.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:

Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Grafik und Layout:

Philipp Leiß, Jesse Streibl

Redakteure:

Sabine Jammernegg, Martin Schemeth,
Anna Schwaibergger

Textbeiträge:

Jessica Braunegger, Rene Kronsteiner,
Christoph Pelzl, Michael Samec,
Michael Sittinger

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns:

Hilfe und Prävention

Inge Farcher

Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Extremer Frost und schwerer Schneefall trafen die steirischen Obst-, Wein- und Gemüsebauern dieser Tage mit voller Wucht. Die Wetterkapriolen der letzten Tage ließen viele Steirerinnen und Steirer zwar frösteln, aber in wenigen Wochen werden sie diese grimmig kalte Periode schnell vergessen haben. Eine Ausnahme sind vielleicht die Gartenbesitzer, von denen viele Totalausfälle bei ihrer Obsternte erwarten. Für die steirischen Bäuerinnen und Bauern hingegen sind diese Frost- und Schnee-Schäden im wahrsten Sinn des Wortes katastrophal.

Wie Agrarlandesrat Seitinger in den letzten Tagen ausführte, haben die Bäuerinnen und Bauern nun schon fünf Hungerjahre hinter sich. 2012 gab es ebenfalls großflächige Schäden im Obstbereich aufgrund eines starken Frostereignisses, 2013 war ein extremes Dürrejahr, 2014 markierte den Beginn des Russland-Embargos und damit Handelssperren, 2015 war durch das bislang größte Preistief aller Zeiten gekennzeichnet und 2016 wird wohl als die bisher schlimmste Frostkatastrophe in die Annalen eingehen.

Auf Grund der guten klimatischen Voraussetzungen wurde in den 70iger Jahren

die Obstwirtschaft in der Steiermark ausgebaut. Im Jahr 1995 wurde die erste große Erzeugergemeinschaft gegründet. Über 2.000 Bäuerinnen und Bauern haben sich in diesem Sektor eine Existenz aufgebaut. Dazu kommen noch weit über 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Obstwirtschaft stehen: beispielsweise Verpackungswesen, Landtechnik, Baumschulen. „Wir brauchen die Obstwirtschaft jetzt und in Zukunft und sind deshalb mit allen Mitteln bemüht, diesen wichtigen landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Sektor aufrecht zu erhalten, so LR Seitinger. Im Hinblick auf die immer öfter auftretenden Wetterkapriolen ist daher eine rechtzeitige Risikoversicherung der erste wichtige Schritt zur Vermeidung beziehungsweise Abfederung derartiger Ausfälle. Eine Versicherung gegen Frost ist derzeit bei Äpfeln, Birnen, Erdbeeren, Kürbis und Wein möglich. Langfristig müssen, so Seitinger, effektive Klimaschutzmaßnahmen vorangetrieben werden, weil diese die einzige nachhaltige Maßnahme seien, damit noch verheerendere Katastrophen abgewendet werden können.

Was das Land Steiermark jetzt als Soforthilfe anbieten kann lesen Sie auf Seite 7.

Land im Gespräch:

Martin Schemeth

Spannende Einsätze unter- und übertage

Birgit Konecny ist seit November 2015 die neue Leiterin der Abteilung 13 - Umwelt und Raumordnung. Zu ihrem Zuständigkeitsbereich gehört unter anderem auch das Grubenrettungswesen. Bei der Großübung in der Breitenau hatte Konecny ihre Feuertaufe als Einsatzleiterin. Ein Gespräch über Bergbau, juristische Leidenschaften und die Herausforderung, in Bewilligungsverfahren vermittelnd zu wirken.

Steiermark Report (S.R.): Frau Konecny, wie kommt es, dass Sie als Juristin im Bereich Umwelt und Raumordnung die Grubenrettungsübung leiten?

Birgit Konecny (B.K.): Das ist im Mineralölrohstoffgesetz so vorgesehen, dass wir bei einem überbetrieblichen Rettungswerk - wie beim Einsatz in der Breitenau - zuständig sind.

S.R.: Wie haben Sie diesen Einsatz persönlich erlebt?

B.K.: Als außerordentlich spannend, obwohl es „nur“ eine Übung war. Die echte Aufgabe ist es, sich nicht zu sehr einzumischen, sondern die Profis arbeiten zu lassen, und dennoch alle Fäden in Händen zu halten. Denn am Ende heißt es natürlich, Entscheidungen - sehr rasch - zu treffen und dafür auch die Verantwortung zu übernehmen.

S.R.: Wie lautet die Bilanz der Übung aus Sicht der Einsatzleitung?

B.K.: Das Fazit ist ein rundum positives, die Übung ist wirklich sehr gut

gelaufen. Das geht nur, wenn alle gut und ohne Konflikte miteinander arbeiten. Wenn eben - wie in diesem Fall - die einzelnen Zahnräder perfekt ineinander greifen.

S.R.: Gerade aus steirischer Sicht gibt es mit Blick auf Lassing natürlich eine besondere Geschichte, was Unfälle in Bergwerken betrifft. Aber: Hand aufs Herz, wie wichtig ist das Grubenrettungswesen wirklich, in einer Zeit, wo der Bergbau viel von seiner früheren Bedeutung verloren hat?

B.K.: Es gibt heute zwar weniger Bergbau als früher, dafür gibt es zum Beispiel viel mehr Bergwerke mit touristischer Nutzung. Diese Schaubergwerke haben aber im Normalfall keine eigenen Grubenwehren, insofern ist die Bedeutung der bestehenden Wehren umso größer!

S.R.: Sie lieben offenbar spannende Aufgaben. Als Leiterin der Abteilung für Umwelt und Raumordnung arbeiten Sie in einem Feld, wo verschiedenste Interessen oft massiv aufeinanderprallen.



B.K.: Das ist richtig, aber dieser Bereich war mein absoluter Wunschbereich. Mein Leben war schon bisher davon geprägt, in der Mitte zu stehen und Ausgleich zu schaffen. Ich verstehe es, wenn Anrainer vor einer neuen Anlage Angst haben. Ich verstehe aber auch jene, die sagen, die Wirtschaft muss leben. Das Interessante ist es, zu Lösungen zu kommen, die rechtlich in Ordnung sind und allen einigermaßen passen.

S.R.: Das ist aber wohl immer seltener möglich. In Verfahren fliegen doch immer öfter „die Fetzen“ oder?



Großübung beim Magnesit-Bergbau der RHI AG in der Breitenau: Insgesamt zwölf Grubenwehren aus dem In- und Ausland probten den Ernstfall. Das Bundesheer flog die Grubenrettungs Teams in die Breitenau ein, Landeshauptmann-Stv. Schickhofer (Bild rechts) war persönlich vor Ort.



B. K.: Das ist auch gut so. Wenn innerhalb eines Verfahrens gekämpft wird, ist das absolut legitim. Das ist der Rechtsstaat. Was mich allerdings schon irritiert, ist, wenn Dinge, die rechtskräftig entschieden sind, nicht akzeptiert werden.

S. R.: Braucht es für diese Aufgabe also die Liebe zur Juristerei?

B. K.: Eine gewisse Leidenschaft für das Recht ist notwendig, klar. Meine Arbeit ist natürlich sehr rechtlich, aber auch sehr inhaltlich. Das macht die Sache interessant und spannend. Und deshalb mach ich das sehr gern.

Vor Ort: Großübung in Breitenau

An der Übung am 22. April waren etwa 150 Einsatzkräfte beteiligt, darunter zwölf Grubenwehren aus Österreich und dem Ausland mit insgesamt rund 100 Grubenwehrmännern. Auch Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer überzeugte sich vom professionellen Ablauf der Großübung.

Der gesamte Übungseinsatz dauerte etwa sieben Stunden, das Szenario im weitläufigen Stollensystem des Bergbau Breitenau, das sich

über 30 Kilometer erstreckt, war anspruchsvoll: Die Rettungskräfte mussten bis zu 1000 Meter tief untertage vorrücken. Geübt wurden die Personenrettung mit Vierstundendenkreislauf-Atemschutzgeräten, der Transport von Rettungskräften mit Hubschraubern des Österreichischen Bundesheeres, aber auch die Zusammenarbeit mit öffentlichen Einsatzorganisationen und die Stabsarbeit im Katastrophenfall in einem integrierten Stab unter der Leitung des Landes Steiermark.

Anna Schwaiberger

Unterstützung für den Fliegerhorst Aigen

Anlässlich seines Steiermarktages war der neue Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil der Einladung von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer zu einem Arbeitsgespräch in die Grazer Burg gefolgt. Besprochen wurde dabei vor allem die Zukunft des Fliegerhorstes Aigen.

Besonders die sicherheitspolitische Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Standortes und die Stationierung alpintauglicher Hubschrauber in Aigen hob LH Schützenhöfer in diesem Zusammenhang hervor. „Auch über das Jahr 2020 hinaus muss der Standort Aigen in diesem Umfang gesichert sein, dies vor allem auch in Hinblick auf die Bedeutung der Hubschrauber für den Katastrophenschutz.“ Wesentlich sei auch, so Schützenhöfer, dass die Verbandsstruktur erhalten bleibe und dass, wenn es zu Änderungen in der Kommandostruktur kommen sollte, Graz jedenfalls Heimat des Landstreitkräftekommandos werde.



LH Hermann Schützenhöfer konnte BM Hans Peter Doskozil zu einem Arbeitsgespräch in der Grazer Burg begrüßen

Gerade die aktuellen Entwicklungen machen die große Bedeutung eines funktionierenden Bundesheeres bewusst. „Man hat in der jüngeren Ver-

gangenheit gesehen, dass es für einen Staat unerlässlich ist, seine Grenzen zu schützen und rasch handeln zu können. Aus diesem Grund muss das Bundesheer in unserem Land in vollem Umfang erhalten bleiben, um die Sicherheit der Steirerinnen und Steirer gewährleisten zu können“, so LH Schützenhöfer.

Gesprächsthema beim Arbeitsbesuch war überdies die erfolgreiche Kooperation zwischen dem Land Steiermark und dem Verteidigungsministerium im Zusammenhang mit der Airpower. Diese Großveranstaltung wird im September die Region Aichfeld beleben.

30 Jahre nach Tschernobyl: Nein zu AKW Krško

Inge Farcher und René Kronsteiner

Bereits zum 30. Mal jährte sich am 26. April die verheerende Katastrophe im Atomkraftwerk Tschernobyl. Zahlreiche Menschen in der Ukraine leiden noch heute an den Folgen dieses Super-GAUs.

Der steirische Umweltlandesrat Jörg Leichtfried spricht sich im Zusammenhang mit diesem „traurigen Jubiläum“ gemeinsam mit seinem Kärntner Kollegen Rolf Holub wieder gegen die geplante Laufzeitverlängerung des Atomkraftwerkes im slowenischen Krško aus. „Die Konstruktion des im Jahr 1981 in Betrieb genommenen Atomkraftwerkes in Krško ist auf eine maximale Laufzeit von 40 Jahren ausgelegt. Daher muss der Betrieb spätestens im Jahr 2023 enden“, so Leichtfried und Holub, die bei einem Arbeitstreffen in der Kärntner Landesregierung auch daran erinnern, dass sich das Kraftwerk in einem stark

erdbebengefährdeten Gebiet befindet. „Durch die geographische Nähe zur Steiermark und zu Kärnten besteht für unsere Bevölkerung bei einem Störfall ein enormes gesundheitliches Risiko. Aus diesem Grund fordern wir die ehestmögliche Schließung des Atomkraftwerkes.“

In einer gemeinsamen Stellungnahme an den zuständigen Bundesminister Andrä Rupprechter drücken Leichtfried und Holub die Sorgen der Kärntner und der steirischen Bevölkerung gegenüber Krško aus: „Wir fordern den Bundesminister dazu auf, sich auf Grund der aktuellen Ereignisse an un-



Die Landesräte Leichtfried und Holub ziehen an einem Strang.

seren Bemühungen für eine Abschaltung des Atomkraftwerkes zu beteiligen und die Sorgen der Bevölkerung ernst zu nehmen. Die internationale Expertengruppe hat Anfang April in Klagenfurt klar festgestellt, dass bisher unbekannte Erdbebenlinien in Krško aufgetaucht sind. Das muss Warnung genug sein“, so Holub. Leichtfried und Holub werden den slowenischen Regierungschef auch direkt ersuchen, die Laufzeit des AKWs nicht zu verlängern.



Frostschäden gefährden Existenzen

Anna Schwaiberger und
Inge Farcher

Mehrere Frostnächte und nasser, schwerer Schnee machten den Wintereinbruch mitten im Frühling für Obst-, Wein- und Gemüsebauern zu einem wahren Alptraum. Experten gehen von einem Gesamtschaden von 125 Millionen Euro aus.

So etwas hat es zu meinen Lebzeiten noch nicht gegeben“. Dieser Kommentar ist angesichts der massiven Schäden von vielen Landwirten zu hören. Bereits in der ersten Frostnacht von 25. auf 26. April wurde das gesamte steirische Obstbaug Gebiet der Oststeiermark, der Südoststeiermark und Weststeiermark extrem geschädigt. Aber auch 3.000 Hektar Kürbis, also rund ein Sechstel der Anbauflächen, sind betroffen. Massive Schäden bis hin zu Totalausfällen sind bei den Hopfenkulturen zu erwarten, und beim Weinanbau sind knapp ein Viertel der Flächen stark betroffen. Der dann am 27. April gefallene Nass-Schnee hat abermals ungeheure Schäden gebracht: So wurden in der Oststeiermark mehrere hundert Hektar an Hagelnetzen zu Boden gerissen und die darunter stehenden Obstbäume umgeknickt.

Lokalaugenschein

Am 28. April machten sich Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer und Agrarlandesrat Johann Seitinger bei OPST (Obst Partner Steiermark) in St. Ruprecht an der Raab ein Bild von der Lage. LH Schützenhöfer betonte, dass er eine Katastrophe dieses Ausmaßes für die



Foto: steiermark.at / Lebensressort

LH Schützenhöfer, LH-Stv. Schickhofer und Agrarlandesrat Seitinger machten sich in der Oststeiermark ein Bild vom Ausmaß der Frostkatastrophe.

steirische Landwirtschaft noch nicht erlebt habe: „Als Steiermärkische Landesregierung werden wir alles tun, um zu helfen. Wir werden die Bundesregierung um Hilfe und Unterstützung bitten, vor allem indem wir den Katastrophentopf des Bundes öffnen, damit auch die verheerenden Frostschäden

abgedeckt werden können. Diesbezügliche Gespräche sind bereits eingeleitet. Auch wenn die Ernte niemand ersetzen kann, wollen wir alles versuchen, um so zu helfen, dass Existenzen nicht zugrunde gehen.“ LH-Stv. Schickhofer hob den steirischen Zusammenhalt hervor: „Für mich ist absolut klar, dass wir mit aller Kraft und Energie seitens der Landesregierung unterstützen werden. Die Bundesregierung ist jetzt gefordert, den Katastrophenschutzfonds aufzumachen. Mit dem zuständigen Bundesminister Hans Peter Doskozil habe ich vereinbart, dass uns das Bundesheer im Bedarfsfall hilft. Eine erste Unterstützungskompanie mit 35 Personen steht sofort zur Verfügung.“ Und LR Seitinger: „Wenn man in die Gesichter der Bäuerinnen und Bauern schaut, weiß man, was hier in den vergangenen zwei Tagen passiert ist. Innerhalb einer Nacht ging für viele das gesamte Jahreseinkommen verloren. In der Steiermark sind rund 9000 Hektar im Obstbau und Spezialkulturenbereich, 1000 Hektar Wein und große Flächen von Ackerkulturen betroffen.“

Unterstützungsmöglichkeiten:

1. Soforthilfe bei den Aufräumarbeiten durch das Bundesheer (Abarbeitung nach Prioritätenplan der LWK Steiermark)
2. Schäden, die durch Schneedruck verursacht wurden, sollen über den Katastrophenfonds abgewickelt werden. Der betroffene Landwirt muss bei der Gemeinde einen Privatschadensausweis stellen.
3. Schadensabschätzung für alle Schäden, außer Schneedruck: Betroffene Landwirte können sich ab sofort bei der zuständigen Bezirksbauernkammer zur Vorerhebung melden.

Trendumkehr dank der Fusion

Martin Schemeth

Im Bezirk Murtal ist mit der Gemeindefusion am 1. Jänner 2015 Knittelfeld, die größte Stadt des Bezirks, noch größer geworden. Fast 13.000 Menschen leben nach der Fusion mit der Nachbargemeinde Apfelberg in der Eisenbahnerstadt. Nach Jahrzehnten der Abwanderung ist nun wieder Wachstum das Motto in der Stadt. Durch die Fusion stehen nun wieder Flächen für Wohnbau und Betriebsansiedlungen zur Verfügung.

Zum Video



videoportal.steiermark.at

Die neue Stadt Knittelfeld

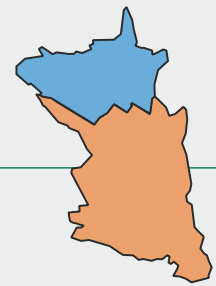
- Bevölkerung: 12.667 (Stand 1.1. 2016)
- Fläche: 13,85 km²
- Ortschaften: Knittelfeld, Landschach, Apfelberg
- Nachbargemeinden: Spielberg, St. Margarethen bei Knittelfeld, Seckau, Kobenz, Lobmingtal
- Ehemalige Bezirkshauptstadt des führenden Bezirks Knittelfeld, regionales Zentrum und wichtiger Schulstandort mit Gymnasium und Landesberufsschule

ehemalige Stadt Knittelfeld

- Einwohner: 11.323 (Stand 2013)
- Fläche: 4,53 km²
- Seehöhe: 645 m (Ortskern)
- Stadterhebung: 1302
- Besonderheiten: Eisenbahnmuseum, 1. Österreichisches Faschings- und Brauchtums-museum

ehemalige Gemeinde Apfelberg

- Einwohner: 1.145 (Stand 1.1. 2014)
- Fläche: 9,33 km²
- Seehöhe: 625 m
- Besonderheiten: Apfelberger Adventsingen



Fotos: steiermark.at / Schuster, Braunegger

Direkt vor der Volksschule Landschach (bereits bisher Knittelfeld) entsteht auf vormaligem Apfelberger Gebiet eine neue Wohnanlage.

Stolz blickt Gerald Schmid auf die Diagramme und Analysen zur Situation der Stadtgemeinde Knittelfeld. Nur ein Jahr nach der Gemeindefusion kann Schmid, seit 2014 Knittelfelder Bürgermeister, verkünden, dass „seine“ Stadt wieder wächst. Erstmals nach Jahrzehnten konnte der Prozess des Schrumpfens gestoppt, ja, sogar umgekehrt werden. Ein Jahr nach der Fusion mit Apfelberg hat die Stadt heute um rund 120 Bewohner mehr als am Tag des Zusammenschlusses. Auch die Entwicklung der Finanzsituation verläuft zufriedenstellend, die neue Stadt hat eine ordentliche und wachsende „freie Finanzspitze“, wie es im Fachterminus heißt. Investitionen sind daher möglich, Zukunft, Wachstum und Entwicklung sind die neuen Schlagworte in der Eisenbahnerstadt.



Altbürgermeister Bacher war kritisch, sieht aber auch die Vorteile durch die Fusion.

All das war nicht von Anfang an klar. Als der Fusionsvorschlag von Seiten der Landesregierung kam, gingen in Apfelberg die Wogen hoch. Der Übergang zwischen den beiden Gemeinden war zwar bisher bereits fließend, die Siedlungsgebiete von Stadt- und Landgemeinde gingen direkt ineinander über. Allerdings war bei dieser Fusion von Beginn weg klar: Apfelberg

wird nach Knittelfeld eingemeindet, wird ein Orts- oder Stadtteil und die bisherige „Eigenständigkeit“ definitiv verlieren. Atmosphärisch war die Ausgangssituation also nicht die beste, um aus der Fusion eine Erfolgsgeschichte zu machen. Apfelbergs letzter Bürgermeister Karl Bacher spricht das auch ganz offen an: „Natürlich war für uns klar, dass damit viel von der bisherigen Qualität unserer Gemeinde verloren geht. Liebenswert - lebenswert - Apfelberg, das war unser Motto, wir haben Bürgernähe und direkten Kontakt immer hochgehalten und gepflegt“, betont Bacher. Dennoch haben die Apfelberger darauf verzichtet, bis zum Äußersten Widerstand zu leisten. Mit dem Einstieg in einen gemeinsamen Fusionsplan der großen Stadt und des

Weiter auf der nächsten Seite →

Serie: Die neuen steirischen Gemeinden



Das Projekt „Wohlfühladen“ wurde dank Fusion vorangetrieben, freut sich Apfelbergs Ortsteilbürgermeister Reinhard Schrotter.

kleinen Nachbarn wurde der Weg für eine erfolgreiche Fusion freigemacht. „Nicht aus Begeisterung, sondern auf Grund unseres Verantwortungsbewusstseins“, erklärt Bacher, der persönlich sehr konsequent war und mit Ablauf seines Amtes am 31. Dezember 2014 sämtliche politische Funktionen zurückgelegt hat.

Verbesserungen

Bacher steht aber nicht an, durchaus auch die positiven Seiten der Fusion hervorzuheben: Im „Wohlfühladen“, dem neuen Nahversorger für die Apfelberger, fühlt sich auch der Altbürgermeister wohl. „Das wurde durch die Fusion möglich, das ist ganz klar als Vorteil hervorzuheben“, lobt Bacher. Schmid betont, dass mit der Fusion „der Ortsteil Apfelberg als Stadtteil von Knittelfeld sicher noch attraktiver als zuvor wurde“. Neben dem Wohlfühladen gibt es im ehemaligen Gemeindeamt nun erstmals einen Arzt - auch ein lang gehegter Apfelberger Wunsch.

Entscheidend dafür, dass mit der Fusion neue Entwicklungen angestoßen wurde, war aber die topografische Lage: Von der Fläche her war nämlich Apfelberg der „große Bruder“ mit viel Potenzial, Knittelfeld hingegen die eingeschränkte Stadt ohne echte Entwicklungsflächen. Dass sich das durch die Fusion schlagartig geändert hat, zeigt das Beispiel der „Gruen City“, ein pri-



Ehemaliges Gemeindeamt: Heute hat Apfelberg erstmals einen eigenen Arzt.

vates Immobilienprojekt des Knittelfelders Helmut Steiner. Direkt neben der städtischen Volksschule Landschach entstehen neue Reihenhäuser - so gut wie mitten in Knittelfeld, aber eben auf bisherigem Apfelberger Ge-

biet. Dass die Gemeindegrenze bisher gerade hier verlief, würde niemand erraten. „Mit der Unterstützung einer großen Stadt im Hintergrund geht so ein Projekt natürlich schneller und professioneller“, ist Steiner zufrieden.

Trotz ein wenig Apfelberg-Nostalgie scheint „Knittelfeld neu“ auf einem guten Weg zu sein. „Eigentlich mache ich das Gleiche wie davor: Wenn jemand ein Anliegen hat, versuche ich das so gut und schnell wie möglich zu lösen“, sagt Reinhard Schrotter. Der vormalige Apfelberger Gemeinderat ist seit der Fusion Ortsteilbürgermeister von Apfelberg - nun innerhalb Knittelfelds.



In der Fusionsvereinbarung wurden die wichtigsten Eckpunkte für die Zukunft festgelegt: Apfelberg hat eine eigene Bürgerservicestelle und einen Ortsteilbürgermeister

Foto: Land Steiermark / A14



Bürgermeister
Gerald Schmid:
„Apfelberg ist als
Stadtteil noch
attraktiver
geworden“

„Durch die Fusion hat Knittelfeld enorme Zukunfts-Chancen erhalten“

Gerald Schmid (SPÖ) ist seit 2014 Bürgermeister von Knittelfeld. Durch die Fusion konnten neue Kräfte freigesetzt werden - Knittelfeld wächst nach Jahrzehnten wieder.

Steiermark Report (S.R.): Herr Bürgermeister, die Obersteiermark ist seit Jahrzehnten Abwanderungsregion. Sie sagen, Knittelfeld wächst jetzt wieder. Wie geht das?

Gerald Schmid (G.S.): Durch die Gemeindefusion wurde eine Trendumkehr möglich. Wir sind nicht nur durch die Fusion flächen- und bevölkerungsmäßig gewachsen, sondern haben am 1. Jänner 2016 tatsächlich mehr Einwohner, als ein Jahr zuvor, am Tag der Fusion.

S.R.: Das heißt, durch die Fusion konnte wirklich ein gordischer Knoten gelöst werden?

G.S.: So könnte man das sagen. Das Entscheidende ist, dass wir als größ-

te Stadt des Bezirks Murtal durch die Fusion Entwicklungschancen erhalten haben. Knittelfeld war davor die dichtbesiedeltste Stadt der Steiermark, wir hatten kaum Entwicklungsflächen für Betriebe oder Wohnbau. Das hat sich durch die Fusion geändert, das sieht man bereits nach nur einem Jahr. Daher war die Fusion in meiner Überzeugung wichtig und richtig.

S.R.: Anfangs gab es Widerstand in Apfelberg. Wie kam es dazu, dass am Ende dennoch freiwillig fusioniert wurde?

G.S.: Es ist gelungen, einen gemeinsamen, konsensorientierten Weg des Zueinanderfindens zu gehen. Vor der Fusion gab es zu Recht Bedenken in Apfelberg, dafür hatte ich immer Verständnis. Es gab klarerweise Unsicherheit, dieser konnten wir durch umfassende Aufklärung und Information sowie durch einen Entscheidungsprozess des Miteinanders entgegenreten.

S.R.: Das heißt, man hat bereits vor der Fusion die Schwerpunkte für die kom-

menden Jahre in der neuen gemeinsamen Stadt festgelegt?

G.S.: Richtig. In einer gemeinsam und unter Einbindung der Bevölkerung erarbeiteten Fusionsvereinbarung wurden der gemeinsame Weg sowie die Ziele vorgegeben. Beide Gemeinderäte haben diese Vereinbarung dann einstimmig beschlossen. Derzeit sind wir bereits mitten in der Abarbeitung.

C.R.: Was wurde nun bereits konkret im neuen Stadtteil Apfelberg verwirklicht?

G.S.: Es konnte bereits einiges positiv abgearbeitet werden: Nach 15 Jahren konnte mit dem Wohlfühladen endlich wieder ein Nahversorger für die Apfelbergerinnen und Apfelberger etabliert werden, erstmals gibt es eine ärztliche Grundversorgung in Apfelberg, weil wir das ehemalige Gemeindegemeindeamt einem Allgemeinmediziner als Praxis zur Verfügung stellen konnten. Zudem wurde der Kindergarten bereits erweitert. Ich denke, man kann mit Sicherheit sagen, Apfelberg ist dadurch noch attraktiver geworden.



Ewald Peer ist seit
1. Jänner 2015
Bürgermeister der
neuen Marktgemein-
de Weißkirchen.

Bürgermeister Ewald Peer: „Weißkirchen war schon immer der zentrale Ort der Region“

Seit 1. Jänner 2015 ist Ewald Peer (ÖVP) Bürgermeister der neuen Marktgemeinde Weißkirchen. Im Interview erzählt er, was sich seit der Fusion von Weißkirchen, Maria Buch-Feistritz, Reisstraße und Eppenstein verändert hat.

Steiermark Report (S.R.): *Wie hat sich die Struktur der Gemeindeverwaltung seit der Fusion verändert?*

Bürgermeister Ewald Peer (E.P.): Mit der Fusion am 1. Jänner 2015 haben wir nur noch ein Gemeindeamt gebraucht. Weißkirchen war und ist das Zentrum der Region und deshalb haben wir beschlossen hier das zentrale Gemeindeamt zu haben. Die Gemeindeämter in den Altgemeinden wurden aufgelassen und zum Teil auch schon verkauft.

S.R.: *War es von Anfang an klar, dass Weißkirchen das Zentrum der neuen Gemeinde sein würde?*

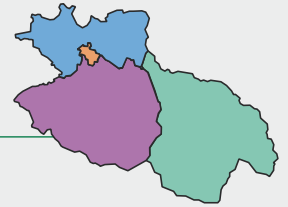
E.P.: Ja, das ist historisch gewachsen. Weißkirchen war schon immer der zentrale Ort in dieser Region, deshalb auch der Name „Marktgemeinde Weißkirchen“.

S.R.: *Davon abgesehen, was hat sich noch verändert?*

E.P.: In Wirklichkeit gar nicht allzu viel, wir haben schon in der Vergangenheit immer sehr eng zusammengearbeitet. Nun haben sich noch weitere Synergien ergeben. Dies sind zum Beispiel Verwaltungsvereinfachungen, weil die Altgemeinden viele gemeinsame Projekte haben. Untervoranschläge, die früher für jede Gemeinde nötig waren, ersparen wir uns jetzt. Die Gebühren für Wasser, Kanal und Müllabfuhr wurden auch vereinheitlicht.

S.R.: *Welche Schwerpunkte wollen Sie als Bürgermeister der neuen Marktgemeinde Weißkirchen in Zukunft setzen?*

E.P.: Einen besonderen Schwerpunkt setzen wir vor allem im Bereich Stärkung der Familien, um sie in der Gemeinde und der Region zu halten. Wir bemühen uns, Weißkirchen für den Zuzug attraktiv zu machen. Dafür haben wir beispielsweise ein Paket geschnürt: Junge Familien werden von uns bei der Geburt eines Kindes mit einem umfassenden „Baby-Package“ unterstützt. Aktuell bauen wir in Eppenstein eine neue Kinderkrippe für Kinder im Alter von null bis drei Jahren, deren Eltern berufstätig sind. Ohne die Gemeindestrukturreform hätten wir diese Kinderkrippe im Ortsteil Eppenstein sicher nicht in diesem Tempo und in dieser Form bauen können.



Eppenstein, Reisstraße, Maria Buch-Feistritz und Weißkirchen haben fusioniert.



Im nunmehrigen Ortsteil Eppenstein wird eine neue Kinderkrippe gebaut.



Reisstraße war vor dem 1. Jänner 2015 eine 150-Einwohner-Gemeinde.

Fotos: steiermark.at / Streibl

Zusammen, was zusammen gehört

Anna Schwaiberger

Mehr oder weniger auf der Hand lag diese Gemeindefusion: Mit 1. Jänner 2015 wurde aus den bisherigen Gemeinden Reisstraße, Eppenstein, Weißkirchen und Maria Buch-Feistritz im Bezirk Murtal die neue Marktgemeinde Weißkirchen in Steiermark. Schon lange davor bildete die frühere Gemeinde Weißkirchen für die rund 4.893 Einwohnerinnen und Einwohner das Zentrum der Region, ein großer Teil des öffentlichen Lebens spielte sich auch schon bisher dort ab. Ein Zusammenschluss wurde bereits vor über zehn Jahren schon einmal angedacht.

Arzte, Nahversorger, mehrere Gasthäuser, Kindergarten, Volksschule sowie die Neue Mittelschule und zahlreiche weitere Einrichtungen fand man auch schon vor dem 1. Jänner 2015 direkt in Weißkirchen, die Bewohnerinnen und Bewohner aus Eppenstein, Reisstraße und Maria Buch-Feistritz haben daher schon seit langem einen doch recht intensiven Bezug zu Weißkirchen. So war die Fusion der vier Gemeinden, nicht nur aus geographischer Sicht durchaus logisch, die Bürgerinnen und Bürger vor Ort sind auch vom Gefühl her „immer schon ein bisschen Weißkirchner gewesen“. Bereits vor über zehn Jahren stand das

Thema der freiwilligen Fusion der vier Gemeinden im Raum. Nach einer intensiven Überlegungsphase kam diese damals zwar nicht zu Stande, im Rahmen der steiermarkweiten Gemeindestrukturreform im vergangenen Jahr war sie nun aber für viele „längst überfällig“. Ängste und Befürchtungen gab es von manchen Seiten im Vorfeld aber trotz dieser Tatsache, wie Karl Gaber, der seit über 30 Jahren in Weißkirchen lebt, erzählt: „Durch intensive Vorbereitung und Planung, konnten wir diesen Ängsten aber insgesamt doch sehr gut entgegenwirken.“ So sei es gelungen, den Großteil der Menschen davon zu überzeugen, dass das für die Gemeinden ein richtiger und notwendiger Schritt gewesen sei. „Mittlerwei-

le haben die Menschen sicher auch gemerkt, dass sie in der neuen Gemeinde gut aufgehoben sind. Darum hat sich natürlich auch die gesamte Verwaltung besonders bemüht. Es gab bei uns aber einfach auch so gut wie keine Gründe, die dagegen gesprochen hätten.“

Schwerpunktthema Familien

Ein Thema, dessen Bedeutung für die Gemeinde Weißkirchen schnell spürbar wird, ist Jugend und Familie. In diesem Bereich gibt es seitens der Gemeinde ein besonderes Bemühen, will man doch Abwanderungstendenzen, mit denen weite Teile des Murtals zu kämpfen haben, jedenfalls entgegen-

Weiter auf der nächsten Seite →

Serie: Die neuen steirischen Gemeinden



wirken. Man bemüht sich sehr darum, dass vor allem auch die jungen Weißkirchnerinnen und Weißkirchner in der Gemeinde bleiben wollen. Die Infrastruktur im Kinderbetreuungs- und Bildungsbereich ist vor Ort jedenfalls sehr gut ausgebaut: So gibt es zwei Kindergärten und eine Kinderkrippe befindet sich gerade in Bau. „Dies ist natürlich eine tolle Erleichterung für die Familien und das wäre ohne die Gemeindestrukturreform so sicherlich niemals möglich gewesen“, erzählt Maria Steinmetz, die Leiterin des Kindergartens Eppenstein. Ebenso findet man in Weißkirchen zwei Volksschulen sowie eine Neue Mittelschule. Weiterführende Schulen, wie beispielsweise eine HAK und eine HTL gibt es in den nahegelegenen Städten Judenburg beziehungsweise Zeltweg. Den Absolventinnen und Absolventen von Höheren Schulen aus Weißkirchen stellt die Gemeinde ein besonderes „Goodie“ in Aussicht: Für die erfolgreich bestandene Matura gibt es von der Gemeinde eine kleine Prämie und auch Weißkirchnerinnen und Weißkirchner, die in Graz studieren aber weiterhin in Weißkirchen wohnen bleiben, werden von der Gemeinde unterstützt.

Einsparungen und Optimierungen

Unterschiede hatte es vor der Fusion im Bereich der Müllentsorgung gegeben,

nunmehr wurden die Systeme aber angeglichen und der Abfall wird weitgehend über ein Tonnensystem entsorgt.

In finanzieller Hinsicht bringt die Gemeindefusion der neuen Gemeinde natürlich einiges: Schon durch die Schließung von drei bisherigen Gemeindeämtern wird in Weißkirchen gespart. Eine Rolle spielen natürlich auch die gesunkenen Funktionärskosten, nachdem in den drei ehemaligen Gemeinden Reisstraße, Eppenstein und Maria Buch-Feistritz die Gemeinderäte aufgelöst wurden. Über kurz oder lang werden auch diese laufenden Einsparungen den Weißkirchnerinnen und Weißkirchern in ihrer neuen Gemeinde zu Gute kommen.

Neue Marktgemeinde Weißkirchen in Steiermark:

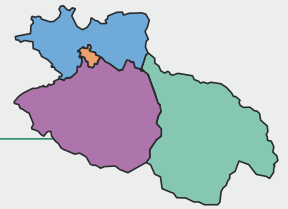
(seit 1. Jänner 2015)

- Bevölkerung: Einwohner: 4.853
- Fläche: 148,28 km²
- Seehöhe: 689 m
- Ortschaften: Allersdorf, Baierdorf, Baumkirchen, Eppenstein, Fisching, Größenberg, Großfeistritz, Kathal, Kothgraben, Maria Buch, Möbersdorf, Möbersdorfsiedlung, Mühlendorf, Murdorf, Pichling, Reisstraße, Schobereg, Schwarzenbach am Größing, Thann, Weißkirchen in Steiermark, Wöllmerdorf
- Nachbargemeinden: Obdach, Judenburg, Fohnsdorf, Zeltweg, Lomिंगtal, Hirschegg-Pack
- Besonderheiten: Weißkirchen ist Teil der Region Zirbenland

Frühere Gemeinde Eppenstein

- Bevölkerung: 1.224
- Fläche: 57,53 km²
- Seehöhe: 736 m
- Besonderheiten: Burgruine Eppenstein

Weißkirchen

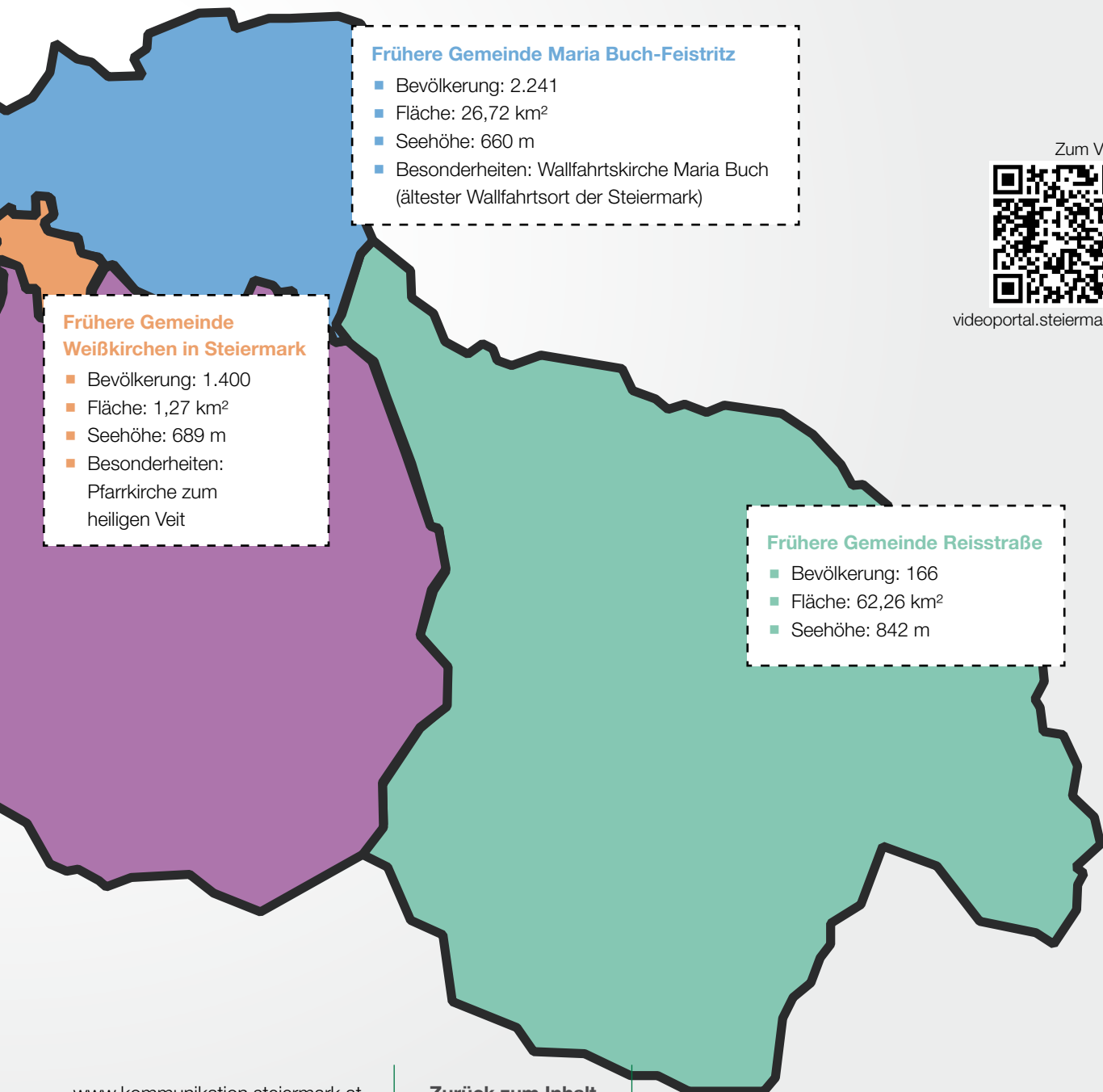


Georg Hofbauer,
ehemaliger Bürgermeister
von Reisstraße,
lobt den Entschluss
zu fusionieren



Idyllisch:
Das Ortszentrum Weißkirchens
beeindruckt mit zahlreichen
liebevoll restaurierten alten
Gebäuden

Fotos: steiermark.at / Streibl



Frühere Gemeinde Maria Buch-Feistritz

- Bevölkerung: 2.241
- Fläche: 26,72 km²
- Seehöhe: 660 m
- Besonderheiten: Wallfahrtskirche Maria Buch (ältester Wallfahrtsort der Steiermark)

Frühere Gemeinde Weißkirchen in Steiermark

- Bevölkerung: 1.400
- Fläche: 1,27 km²
- Seehöhe: 689 m
- Besonderheiten: Pfarrkirche zum heiligen Veit

Frühere Gemeinde Reisstraße

- Bevölkerung: 166
- Fläche: 62,26 km²
- Seehöhe: 842 m

Zum Video



videoportal.steiermark.at

Armutsbericht: 13 Prozent betroffen

Jessica Braunegger

156.000 Steirerinnen und Steirer leben derzeit in Armut, müssen also mit weniger als 1123 Euro monatlich auskommen. Das geht aus dem aktuellen Armutsbericht hervor, den Doris Kampus, Landesrätin für Soziales und Integration, zusammen mit Martin Mayer, dem Leiter der Landesstatistik, am 6. April im Grazer Landhaus präsentierte.

Die Steiermark liegt bei der Armutsgefährdung etwas unter dem österreichischen Durchschnitt von 14,1 Prozent und deutlich unter dem EU-Wert von 17,2 Prozent. Trotz steigender Arbeitslosenquoten hat sich die Zahl der armutsgefährdeten Personen in der Steiermark seit 2004 kaum verändert. „Das haben wir den Sozialleistungen und Pensionen zu verdanken. Hätten wir die nicht, würde die Armutsgefährdung auf 45 Prozent steigen“, erklärte Kampus. Rund 50 Millionen Euro stellt das Land Steiermark für die Mindestsicherung bereit, um Menschen in Notlagen finanziell zu unterstützen. Die gleiche



Foto: Furgler

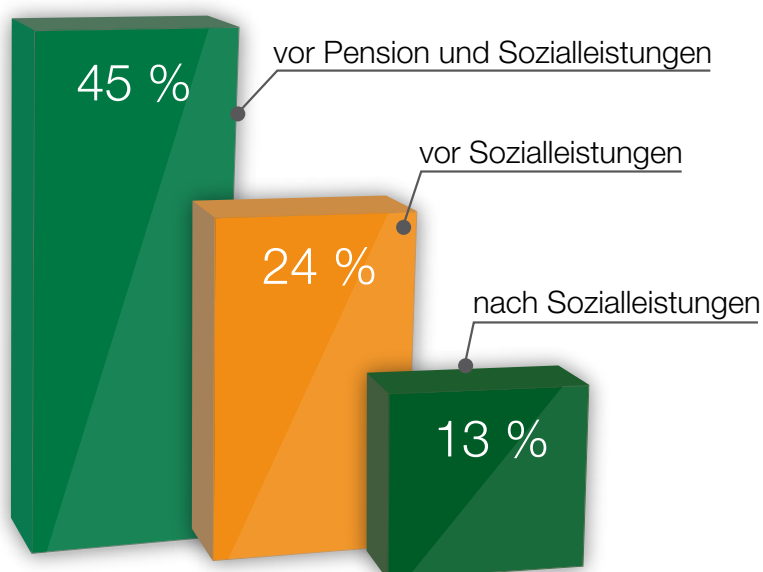
„Sozialleistungen reduzieren die Armutsgefährdung“, ist LR Kampus überzeugt

Summe geht an die Wohnbeihilfe. Auf diese Sozialleistungen sind besonders Alleinerzieherinnen und Personen, deren höchster Bildungsgrad ein Pflichtschulabschluss ist, angewiesen.

Um Armut langfristig zu bekämpfen, hat das Land zusammen mit dem Arbeitsmarktservice Programme entwickelt, um ältere sowie Langzeitarbeitslose in den Arbeitsmarkt einzugliedern.

Die **Hospizakademie Steiermark** lädt am **12. Mai um 18 Uhr** zur Veranstaltung „Wenn Demenz das Leben verändert“ in die Aula der Karl-Franzens-Universität Graz. Viele Expertinnen und Experten sowie von Demenz Betroffene sind sich einig, dass Demenzerkrankungen nach wie vor zu wenig Beachtung finden, obwohl sie dramatisch zunehmen. Der Leiter der Abteilung für Neurogeriatrie an der Klinik Graz Reinhold Schmidt wird auf die „Herausforderung Demenz“ eingehen. Infos: www.uniforlife.at

Steiermark: Armutsgefährdung vor und nach sozialen Transfers



Zusätzlich sollen bessere Bildungsangebote die Jugendarbeitslosigkeit senken. „Je mehr Menschen Arbeit finden, von der sie leben können, desto weniger werden von den Sozialleistungen der öffentlichen Hand abhängig sein“, betonte Kampus.

Der steirische Armutsbericht wurde im Zuge einer EU-weiten Befragung zum Thema Armut und Lebensbedingungen erhoben. In der Steiermark wurden dazu insgesamt 809 Haushalte beziehungsweise 1826 Personen befragt. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Grundlage für die Sozialpolitik in der Steiermark, in Österreich und in weiterer Folge auch in der EU.

www.statistik.steiermark.at

Landesrat Jörg Leichtfried ehrte unter anderem Tamara Tippler, Cornelia Hütter und Nicole Schmidhofer.

Martin Schemeth

Es lebe der Sport!

Insgesamt 215 steirische Athletinnen und Athleten wurden von Sportlandesrat Jörg Leichtfried für ihre Leistungen im Jahr 2015 ausgezeichnet.



Erstmals war heuer Jörg Leichtfried als neuer Sportreferent der Landesregierung Gastgeber bei der Sportlerehrung am 25. April in der Seifenfabrik. Er lobte gleich zu Beginn die großartigen Leistungen der erfolgreichen steirischen Sportlerinnen und Sportler im Vorjahr. „Sport ist etwas ganz Besonderes. Junge Menschen, die Sport betreiben, haben eine ganz andere Einstellung zum Leben. Sich selbst überwinden, über die

Grenzen hinausgehen, Disziplin und Fleiß sind Dinge, die man im Sport sehr gut lernt und die für das gesamte weitere Leben unglaublich wichtig sein können“, betonte Leichtfried.

Dank & Anerkennung

215 Athletinnen und Athleten kamen diesmal in den Genuss der offiziellen Auszeichnung des Landes Steiermark. Die Dankesworte in Vertretung aller ausgezeichneten Sportlerinnen und

Sportler sprachen die erfolgreichen jungen ÖSV-Athletinnen Cornelia Hütter und Tamara Tippler. Leichtfried nahm die Ehrung gemeinsam mit Wolfgang Bartosch (Vorsitzender des Landessportfachrates), Stefan Herker (Präsident Sportunion Steiermark), Vorstandsvorsitzendem Christian Purrer (Präsident ASVÖ Steiermark) und Direktor Gerhard Widmann (Präsident ASKÖ Steiermark) vor.

www.sport.steiermark.at

Jessica Braunegger

Schulprojekt für mehr psychische Gesundheit

Gesundheitslandesrat Christopher Drexler stellte gemeinsam mit Landesschulratspräsidentin Elisabeth Meixner am 11. April das Projekt „Verrückt? Na und! Seelisch fit in Schule und Ausbildung“ vor. Ziel ist es, psychischen Krankheiten bei Jugendlichen vorzubeugen und sie für dieses Thema zu sensibilisieren.

Zwischen 20 und 25 Prozent aller Menschen erkranken im Laufe ihres Lebens an einer psychischen Krankheit. In den meisten Fällen tritt eine Erkrankung das erste Mal im Jugendalter auf. Genau da setzt „Verrückt? Na und!“ an: Schülerinnen und Schüler ab der 10. Schulstufe lernen bei eintägigen Workshops wie und wo sie im Bedarfsfall Unterstützung finden. „Gerade bei Jugendlichen kann man gute Präventionsarbeit leisten“, so Drexler.

Bei den Workshops hat die jeweilige Klasse nicht nur die Möglichkeit, sich mit Expertinnen und Experten auszu-



Landesrat Christopher Drexler (l.) stellt mit Landesschulratspräsidentin Elisabeth Meixner (Zweite v.r.) und den Verantwortlichen das Projekt vor.

tauschen, sondern auch mit einer von einer psychischen Krankheit betroffenen Person. Dadurch werden Vorurteile gegenüber psychisch Erkrankten

abgebaut. Bisher nahmen 950 Schülerinnen und Schüler von 29 Schulen an insgesamt 52 Workshops teil.

Träger des Projekts ist der Dachverband der sozialpsychiatrischen Vereine und Gesellschaften Steiermark, die Finanzierung für die Jahre 2015 und 2016 erfolgt über den Gesundheitsfonds Steiermark. Dabei betonte Meixner, wie wichtig Initiativen wie „Verrückt? Na und!“ sind: „Für psychische Gesundheit passiert an den Schulen viel zu wenig. Darum bin ich dankbar für dieses Projekt.“

www.verrueckt-na-und.at



Am 11. April wurden die kinder- und familienfreundlichen Gaststätten ausgezeichnet. Mehr Infos unter www.kinderbuero.at

Foto: Kinderbüro

Gaststätten, wo Familien Kaiser sind

Martin Schemeth

Landesrätin Ursula Lackner und das Kinderbüro zeichneten 40 Gaststätten aus der gesamten Steiermark für ihre Kinder- und Familienfreundlichkeit aus.

Dass Gastfreundschaft bereits bei den ganz Kleinen beginnt, beweisen rund 40 steirische Gaststätten. Diese Vorzeigebetriebe wurden vom Kinderbüro auf Herz und Nieren geprüft. Und zwar von Under-Cover-Agents, also Familien, die genau wissen, worauf es ankommt.

Neben Hochstühlen und Wickelmöglichkeiten sowie Kinderspeisekarten, wurde auch großes Augenmerk auf familienfreundliches Service und Eingehen auf spezielle Wünsche gelegt. Und natürlich ganz wichtig: Wie viel Spiel und Unterhaltung wird den kleinen Gästen geboten.

Verliehen wird der verantwortungsvolle Titel vom Kinderbüro gemeinsam mit dem Land Steiermark und der Wirtschaftskammer. Heuer fand die Verleihung im Europasaal der Wirtschaftskammer statt und wurde erstmals von der neuen Familienlandesrätin Ursula Lackner durchgeführt.

Touristischer Impuls am Stubenbergsee

Anna Schwaiberger

Im Rahmen eines Festakts wurde Mitte April das Jufa (Jugend- und Familiengästehäuser) Hotel Stubenbergsee im Beisein von LH Hermann Schützenhöfer, Jufa-Vorstandsvorsitzendem Gerhard Wendl und Bürgermeister Alexander Allmer feierlich eröffnet.

Die Aussichten sind vielversprechend: Von Mai bis Oktober 2016 sind bereits rund 12.000 Übernachtungen gebucht. Kommen im Frühjahr überwiegend Schulklassen ins neue Jufa-Hotel, haben in der Ferienszeit eindeutig Familien mit Kindern das Sagen am See. Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer freute sich über die Eröffnung des neuen Hotels: „Die Jufa Hotels sind eine Erfolgsgeschichte, die in der Steiermark ihren Ursprung und ihre Heimat hat. Gerade dieses Projekt hier ist immens wichtig für die regionale Wirtschaft und den Tourismus. Das Jufa Stubenbergsee ist

eine sehr gute Ergänzung zu den touristischen Angeboten in der Region, vor allem zur Tierwelt Herberstein.“

Für die Jufa-Hotelgruppe mit Sitz in Graz ist das Jufa Hotel Stubenbergsee das 25. Hotel in der Steiermark. Insgesamt sind aktuell 52 Standorte in Österreich, Deutschland, Liechtenstein und Ungarn in Betrieb, drei weitere Projekte sind bereits in Bau oder in der konkreten Planungsphase. Für das laufende Jahr erwarten die Jugend- und Familiengästehäuser insgesamt 1,3 Millionen Nächtigungen bei einem Gesamtumsatz knapp über der



Foto: Jufa-Hotels

Nach dem Festakt pflanzten LH Hermann Schützenhöfer und Jufa-Vorstand Gerhard Wendl einen „Kronprinz Rudolf“-Apfelbaum beim neuen Jufa Hotel am Stubenbergsee.

50-Millionen-Euro-Marke. Das Unternehmen beschäftigt aktuell 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Steirischer Familienpass „jubiliert“

Inge Farcher und
Michael Samec

Vor 25 Jahren wurde er eingeführt: heute nutzen den „Zwei und Mehr-Familienpass“ rund 100.000 steirische Familien. Das sind 82 Prozent aller Familien mit zumindest einem Kind.

Mittlerweile gibt es rund 800 Betriebe quer durch die gesamte Steiermark, bei denen Familien mit dem „Zwei und Mehr-Familienpass“ Vorteile nutzen können. „Ziel war und ist es, Freizeitangebote, öffentliche Verkehrsmittel und andere Angebote für Familien leichter erreichbar zu machen – in finanzieller Hinsicht ebenso wie als Motivator, in der Freizeit gemeinsam Ausflüge und Abenteuer erleben zu können“, erklärt Ursula Lackner, als Landesrätin für Bildung und Gesellschaft auch für Familien zuständig. Wie sehr der Famili-



Alexandra Nagl (FA Gesellschaft, Land Steiermark), Friedrich Poschauko (Nutzer des Familienpasses der ersten Stunde), Familienpassinhaberin Katharina Brugger mit Sohn Benjamin, LR Ursula Lackner (v.l.)

enpass diese Aufgabe erfüllt, zeigt die Modellrechnung, nach der sich eine vierköpfige Familie recht einfach und schnell rund 280 Euro pro Jahr sparen kann. Wenn das alle 42.000 steirischen

Familien mit zwei Kindern machen, ergibt das eine Familienförderung von rund elf Millionen Euro jährlich.

www.zweiundmehr.steiermark.at

Die Berufs-Europameisterschaften 2020 werden „grün“

Inge Farcher

Im bis zuletzt spannenden Rennen um den Austragungsort der „EuroSkills 2020“ konnte sich Graz bei der Abstimmung im schwedischen Göteborg am 20. April gegen Helsinki durchsetzen.

Die EuroSkills, das sind innovative Berufswettbewerbe, finden alle zwei Jahre statt. Dabei messen sich die besten Fachkräfte aus ganz Europa in mehr als 50 Berufen, Österreich zählt hier zu den erfolgreichsten Nationen. Auch der Eventfaktor ist nicht zu unterschätzen: Bei den letzten EuroSkills in Lille zählte man rund 100.000 Besucher.

Dementsprechend begeistert sind die ersten steirischen Reaktionen aus Politik und Wirtschaft. Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer: „Die Vergabe der EuroSkills 2020 an unser Land ist ein großer Erfolg für die Steiermark. Die Steiermark ist als Gastge-



ber zahlreicher Großveranstaltungen, wie der Alpinen Ski WM 2013 oder den Special Olympics 2017, bestens auf die Organisation der EuroSkills 2020 vorbereitet.“ Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer: „Dass die steirischen Nachwuchsfachkräfte zu

den besten der Welt zählen, durfte ich selbst bei den WorldSkills 2015 in Brasilien miterleben: Mit Leistung, Kompetenz und Engagement zeigen die jungen Steirerinnen und Steirer, welche Qualität unser duales Berufsausbildungssystem hat.“ Und auch für Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann wie für Wirtschaftskammerpräsident Josef Herk ist die Entscheidung ein Ergebnis der steirischen Erfolge der letzten Jahre: „Die Vergabe der EuroSkills 2020 an Graz ist ein Kompliment für die Steiermark. Denn die betriebliche Ausbildung in den steirischen Unternehmen hat Weltmeister-Qualitäten!“

www.euroskills.org



Engagieren sich in Zukunft für den Klimaschutz: die frischgebackenen steirischen Absolventinnen und Absolventen des zehnten Klimaschutz-Lehrganges

Foto: Klimabündnis Steiermark

Sabine Jammernegg

Klimaschutz am Lehrplan

Die Steiermark hat seit kurzem 21 neue kommunale Klimaschutzbeauftragte. Mit einer fundierten Ausbildung im Gepäck, engagieren sie sich in Zukunft für mehr Klimaschutz in den Gemeinden.

Insgesamt 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben kürzlich den bereits zehnten Klimaschutz-Lehrgang abgeschlossen. 21 kommen aus der Steiermark und acht aus Kärnten. „Großteils Gemeinderäte haben den Lehrgang absolviert, weil sie in ihren Gemeinden Projekte initiieren und dann auch in die Tat umsetzen können“, betont Regionalstellenleiter Friedrich Hofer vom Klimabündnis, der gemeinsam mit seinem Team den Lehrgang in der Steiermark organisierte. Auf dem Lehrplan standen unter

anderem die Themen Klimawandel, Klimaschutz und umweltfreundliche Mobilität. Wie Klimaschutz in der Praxis aussehen kann, zeigten die engagierten Klimaschützer in ihren Abschluss-Projektarbeiten: So erarbeitete Gernot Kreindl vom Umweltreferat ein eigenes E-Carsharing-Modell für Leoben, das hoffentlich in nächster Zukunft umgesetzt wird.

Der Lehrgang wurde – unter der wissenschaftlichen Leitung von Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb – vom

Klimabündnis Österreich durchgeführt. Das Land Steiermark übernahm für die steirischen Teilnehmer mit 500 Euro rund die Hälfte der Lehrgangsgebühr. Weiters informierte Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser über die steirischen Klimaschutzinitiativen. Mit den neuen Absolventen ist die Zahl der Gemeindevertreterinnen und -vertreter, die den Lehrgang absolviert haben, auf 46 angewachsen.

www.steiermark.klimabuendnis.at ■



Rezept: Erdäpfel-Spinatbratlinge von Michael Kramer

Zubereitung:

Den Spinat waschen, die größeren Stiele entfernen, die Blätter blanchieren und dann gut abtropfen lassen, das Restwasser herausdrücken und fein zerhacken. Die Erdäpfel kochen und abschrecken und sie dann in einer Schüssel mit Gewürzen, Zitronensaft, Kichererbsenmehl und Spinat mit einer Gabel gut mischen. Aus der Erdäpfelmischung acht 2,5 Zentimeter flache Laibchen formen. In einer Bratpfanne etwas Öl auf mittlerer

Hitze erhitzen und die Laibchen auf jeder Seite etwa fünf bis acht Minuten anbraten.



Zutaten für 4 Personen:

800 g Früherdäpfel | 500 g Spinat/Mangold | 2 TL Garam Masala (indische Gewürzmischung) | 1 TL Kreuzkümmelsamen | 1 TL gemahlener Koriander | 2 TL Kurkuma (Gelbwurz) | 2 getrocknete, zerbröselte Chilis | 1 bis 2 EL Zitronen- oder Limettensaft | 3 bis 5 EL Kichererbsenmehl | Salz | Öl

CO₂ Fußabdruck

177 g CO₂ eq* pro Portion bei Zubereitung mit biologischen, saisonalen und regionalen Zutaten und energieeffizienten Geräten.

214 g CO₂ eq* pro Portion bei Zubereitung mit konventionellen, teils nicht saisonalen und regionalen Speisen und herkömmlichen Geräten.

* Siehe → de.wikipedia.org/wiki/Treibhauspotential

Umweltpreis für grüne Brauerei

Sabine Jammernegg



Steirische Energie- und Umweltprojekte wurden kürzlich mit dem Energy Globe Styria Award ausgezeichnet. Für den weltweiten Preis ist die Steiermark mit 80 Einreichungen stärkstes Bundesland.

Bereits zum 15. Mal war die Steiermark am 28. April Gastgeberin des Energy Globe Styria Awards in der Aula der Alten Universität Graz. „Jeder Einzelne muss zur Energiewende beitragen. Daher wurde der Energy Globe ins Leben gerufen, um dem gesamten Spektrum der Initiativen die Aufmerksamkeit zu geben, die sie verdienen“, betonte Sybille Kuske, Geschäftsführerin der Energie Agentur Steiermark. Die beiden Landesräte Jörg Leichtfried und Johann Seitinger gratulierten den Gewinnern, und unterstrichen in ihren Statements die Bedeutung des Preises für den Klimaschutz, die Steigerung der Energieeffizienz sowie den Ausbau der erneuerbaren Energien im Land.

Aus insgesamt 80 Einreichungen errang die „Grüne Großbrauerei“ in Leoben Göss den Gesamtsieg. Mit Strom aus Wasserkraft, Biomasse-Fernwärme und Solarthermie wurde das Ziel einer CO₂-neutralen Grossbrauerei in den vergangenen Jahren bereits zu großen Teilen umgesetzt. Dank einer neuen Vergärungsanlage produziert die Brauerei Göss zur Gänze CO₂-neutral.

Ausgezeichnete Projekte

Die Montanuniversität Leoben mit dem Lehrstuhl Kunststoffverarbeitung konnte nicht nur in der Rubrik „Forschung“ mit der Entwicklung eines kosteneffizienten, für Klein- und Mittelunternehmen geeigneten Prozesses für die Produktion hochwertiger Funktionsbauteile aus poly-



Ingrid Gady und Nicole A. Prutsch (Verein Lichtblick) mit dem Nachhaltigkeitspreis.

meren Sekundärrohstoffen die Jury überzeugen. Auch in der Rubrik „weltweit“ hatte der Lehrstuhl „Abfallverwertungstechnik und Abfallwirtschaft“ mit dem Projekt „Landfill Mining Österreich“ die Nase vorn. In der Rubrik „Jugend“ gewann das Projekt „Green Village - Energiewende macht Schule“ der HTL-Bulme Graz Gösting. Die Öko-Pfarre Dechantskirchen gewann mit vielen kleinen energieschonenden und umwelt-

freundlichen Initiativen in der Pfarre in der Ruprik „Kampagne“.

Lions-Nachhaltigkeitspreis 2015

Im Zuge des Festaktes wurden auch zwei Projekte unter dem Motto „Nachhaltiges Generationenleben“ vom Nachhaltigkeitskoordinator Wilhelm Himmel ausgezeichnet. Der mit 1000 Euro dotierte Lions-Nachhaltigkeitspreis ging an das Projekt „Helfen mit Herz“ vom Verein Lichtblick. Das Katholische Bildungswerk der Diözese Graz-Seckau bekam 3000 Euro für die Initiative „treff*eltern“.

Für den international größten Umweltpreis „Energy Globe“ wurden heuer in 177 Ländern an die 1.400 Projekte eingereicht. Rund 600 kamen aus Europa, davon 300 aus Österreich und 80 aus der Steiermark.

www.noest.or.at ■



LR Johann Seitinger (li.) und LR Jörg Leichtfried (re.) mit den Gesamtsiegern Gabriele Maria Straka und Hans-Jörg Paier (Brau Union) sowie Edgar Ahn (BDI) (v.l.)

Erfolgreicher Baustoff Holz

Sabine Jammernegg

Die Steiermark ist im Holzbau seit vielen Jahren erfolgreich. Dafür mitverantwortlich sind 23 vom Verein „Besser mit Holz“ ausgezeichnete steirische Holzbaubetriebe.

Mit rund 320 Betrieben ist die Holzwirtschaft mit 55.000 Arbeitsplätzen einer der größten Arbeitgeber in der Steiermark. Ein wesentlicher Grund für den Erfolg sind auch die Leistungen der steirischen Holzbaumeister. Die hohe Qualität ihrer Arbeit wird seit nunmehr zehn Jahren mit dem Qualitätssiegel „Empfohlener Meisterbetrieb“ ausgezeichnet, das am 29. April 2016 von der steirischen Holzbauintiative „Besser mit Holz“ an 23 Betriebe verliehen wurde. „Mit den Meisterbetrieben bringen wir unsere Handwerkskunst und unsere Kundenorientierung unter einen Hut“, betonte Vereinsobmann Josef König und ergänzte, dass das Holzbau-

Image in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist.

Der verstärkte Einsatz von Holz als Baustoff ist mit regionaler Wertschöpfung und einer wesentlichen Beschäftigungskomponente verbunden. Die derzeitige Holz-Quote bei den geförderten Geschoßbauwohnungen in der Steiermark liegt bei knapp 30 Prozent. Darüber hinaus werden auch große Teile der Eigenheime bereits mit Holz gebaut. „Wer mit Holz baut, erhält nicht nur höchste Quali-

tät und ein hervorragendes Wohnklima, sondern leistet auch einen aktiven Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und zum Umwelt und Klimaschutz“, unterstrich LR Johann Seitinger, der allen Verantwortlichen für ihr Engagement dankte.

www.bessermitholz.at



„Kirchengasse neu“ fast fertig

Anna Schwaiberger

Gemeinsam mit Landesschulratspräsidentin Elisabeth Meixner besuchte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer unlängst das BG/BRG Kirchengasse in Graz um sich vom Baufortschritt des Zu- und Ausbaus zu überzeugen.

Schützenhöfer und Meixner wurden von Direktor Reinhard Gande durch die Schule und die Baustelle des Zu- und Ausbaus geführt. LH Schützenhöfer hob dabei die große Bedeutung von Investitionen in den Bildungsbereich hervor, um für die Zukunft gerüstet zu sein: „Das traditionsreiche BG/BRG Kirchengasse wird durch den modernen Aus- und Zubau fit für die Zukunft. Gerade im Hinblick auf die stetig steigenden Anforderungen sind Investitionen in Schule und Bildung sinnvoll, so stärken wir den Wirtschafts- und Forschungsstandort Steiermark für die kommenden Jahrzehnte. Besonders erfreulich ist das Miteinander zwischen Schülern, Eltern, Lehrern und dem Landesschul-



Baustellenbesichtigung: Schützenhöfer überzeugte sich vom Baufortschritt des Umbaus des BG/BRG Kirchengasse.

rat, sowie allen im Bau Involvierten. Große Projekte lassen sich immer nur durch Zusammenarbeit bewältigen. Das Miteinander, das sich auch im

Motto der Schule widerspiegele, sei essentiell für unsere Gesellschaft“, so Schützenhöfer.

Landesschulratspräsidentin Elisabeth Meixner betonte: „Das BG/BRG Graz Kirchengasse ist ein Garant für die hohen Bildungsstandards in der Steiermark. Gerade in Zeiten des Umbruchs der Bildungslandschaft – die zentrale Reifeprüfung, die neue Oberstufe – ist ‚die Kirchengasse‘ ein stabilisierender Faktor. Sprachenvielfalt, bilingualer Unterricht, zahlreiche Angebote zur Studienvorbereitung, Kommunikation und Präsentationstechnik, Sozial- und Methodenkompetenz, ‚Financial Education‘ sind nur einige der nennenswerten Besonderheiten dieser Schule.“

Im Zeichen der Nachhaltigkeit

Jessica Braunegger

Vom 25. Mai bis 10. Juni steht die Steiermark mit den „Aktionstagen Nachhaltigkeit“ wieder ganz im Zeichen von Umwelt- und Sozialbewusstsein. Bei der österreichweiten Initiative engagieren sich Privatpersonen, Vereine, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen mit Projekten zur Förderung der Nachhaltigkeit in verschiedenen Bereichen.

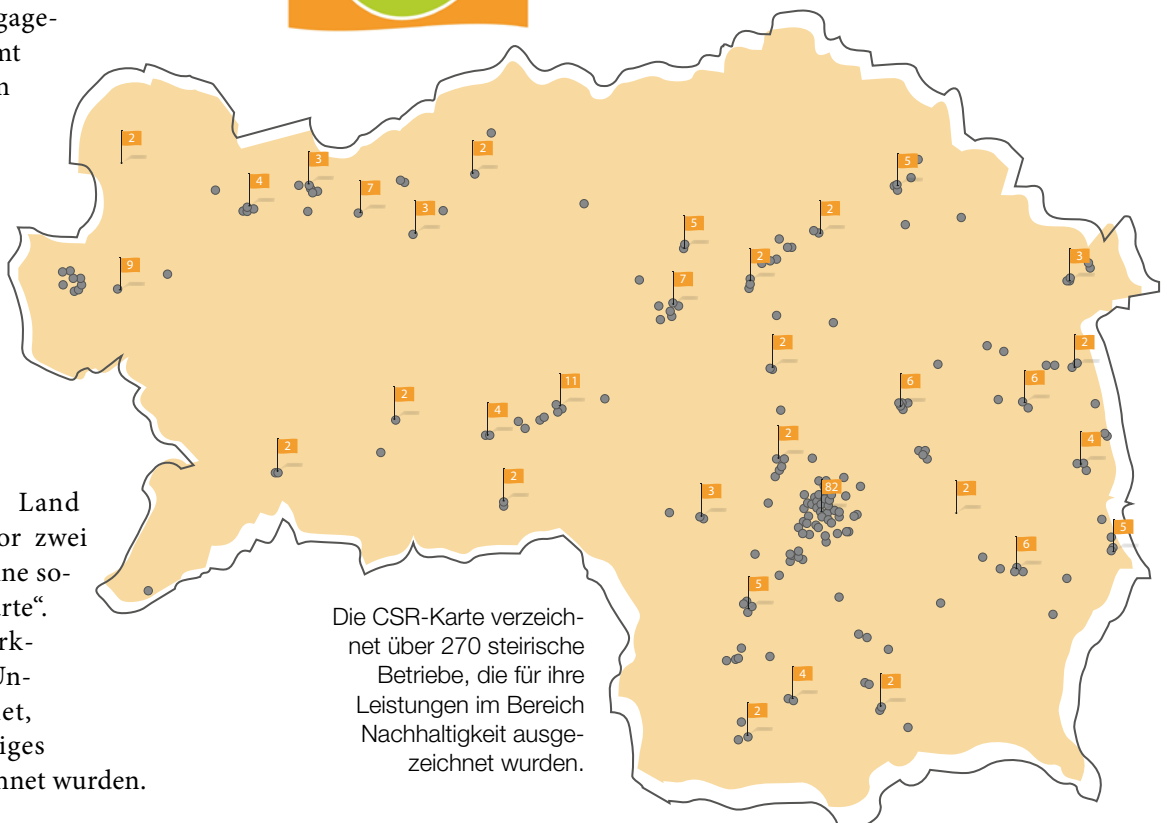
Ziel der ‚Aktionstage Nachhaltigkeit‘ ist es, die Fülle an Aktivitäten im Bereich der nachhaltigen Entwicklung auf Regional-, Landes-, und Bundesebene ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Dadurch soll deutlich werden, welch hohen Stellenwert Nachhaltigkeit bei der Erhaltung unserer Lebensqualität einnimmt“, erklärte Johann Seitingner, Landesrat für Land- und Forstwirtschaft.

In den vergangenen Jahren zeichneten sich die Steirerinnen und Steirer durch ihr großes Engagement aus. Mit insgesamt 36 Projekten alleine im Vorjahr zählt die Steiermark zu den Spitzenreitern unter den Bundesländern. Die Bandbreite dieser Projekte reichte von „Repair Cafés“ über Tauschmärkte bis hin zu Veranstaltungen, Workshops und Seminaren. Das Land Steiermark erstellte vor zwei Jahren beispielsweise eine sogenannte „CSR-Landkarte“. Auf dieser Steiermark-Karte sind sämtliche Unternehmen verzeichnet, die für ihr nachhaltiges Wirtschaften ausgezeichnet wurden.

Die „Aktionstage Nachhaltigkeit“ finden in Österreich seit 2013 jährlich über einen Zeitraum von zehn Tagen statt. Initiiert wurde die Aktion von den Nachhaltigkeitskoordinatorinnen und -koordinatoren aller Bundesländer in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Seit 2013 nahmen insgesamt über 900 Personen teil.

Vergangenes Jahr wurden die Aktionstage Teil der europaweiten Initiative „Europäische Aktionswochen Nachhaltigkeit“ des Europäischen Nachhaltigkeitsnetzwerks (ESDN). Diese findet heuer vom 30. Mai bis 5. Juni in 21 europäischen Ländern statt. In Österreich ist man mit der Teilnahme an den „Aktionstagen Nachhaltigkeit“ automatisch auch Teil der EU-Initiative. Interessierte können ihre Projekte auf der Aktionswebsite eintragen.

www.nachhaltigesoesterreich.at



Die CSR-Karte verzeichnet über 270 steirische Betriebe, die für ihre Leistungen im Bereich Nachhaltigkeit ausgezeichnet wurden.

Anna Schwaiberger

Steirische Industrieriesen

Als Motor für Wirtschaft, Innovation sowie Forschung und Entwicklung sind die steirischen Industriebetriebe für das Funktionieren unseres Landes unverzichtbar. Mehr als die Hälfte der steirischen Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt an der steirischen Industrie, neun Unternehmen beschäftigen gar über 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Die Zahlen sind jedenfalls beeindruckend: 35 Prozent der Wertschöpfung in der Steiermark stammen vom produzierenden Sektor, was die steirische Industrie mit Abstand zur stärksten Wirtschaftskraft im Lande macht. Dahinter stehen hunderte Industriebetriebe, die mehr als die Hälfte der steirischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigen.

Die „Riesen“ sind vielen ohnehin bekannt: International erfolgreiche Unternehmen wie die obersteirische Voestalpine oder die Grazer Andritz AG sind seit langem in der Steiermark verwurzelt.

Andritz AG

Im Jahr 1852 im damaligen Grazer Vorort Andritz als Eisengießerei gegründet, beschäftigt die Andritz AG heute weltweit rund 24.500 Mitarbeiter an 250 Standorten, wobei der Hauptsitz des Unternehmens weiterhin in Graz ist. Die Andritz-Gruppe ist einer

der global führenden Lieferanten von Anlagen, Ausrüstungen und Serviceleistungen für Wasserkraftwerke, die Zellstoff- und Papierindustrie, die metallverarbeitende Industrie und Stahlindustrie sowie die kommunale und industrielle Fest-Flüssig-Trennung. Überdies bietet das Unternehmen weitere Technologien an, wie beispielsweise für Automatisierung, Produktion von Tierfutter- und Biomassepellets, Pumpen und viele andere Bereiche.

AVL List GmbH

Die AVL – was ausgeschrieben für „Anstalt für Verbrennungskraft-



Der AVL Hauptsitz in Graz.

maschinen“ steht – hat sich auf die Entwicklung von Antriebssystemen sowie dazugehörige Simulation und Prüftechnik spezialisiert. Der Automobilzulieferer beschäftigt über 8.000 Mitarbeiter weltweit und rund 3.500 an seinem Hauptsitz in Graz. Mit einem Umsatz von 1,27 Milliarden Euro im Jahr 2015 schreibt das Unternehmen nicht nur beeindruckende Zahlen, sondern hat in den vergangenen Jahrzehnten durch zahlreiche Innovationen globale Technologieführerschaft erlangt.

Böhler Edelstahl

Als Tochtergesellschaft der Voestalpine gehört Böhler Edelstahl zu den weltweit bedeutendsten Anbietern von Werkzeugstählen, Schnellarbeitsstählen und Sonderwerkstoffen. Zum Einsatz kommen die rund 200 verschiedenen Stahlmarken beispielsweise bei der Produktion von Gütern, in Flugzeugen oder in Turbinen zur Energiegewinnung aber auch in der Medizintechnik oder bei der Ölförderung am Meer. Mit einer Produktion von 162.000 Tonnen



pro Jahr und 2.047 Beschäftigten erzielt das steirische Unternehmen mit Sitz in Kapfenberg einen Jahresumsatz von 730 Millionen Euro.

Knapp AG

Ein weiterer globaler Marktführer findet sich im Osten von Graz: Die Knapp AG ist ein international tätiges Unternehmen auf dem Gebiet der Lagerautomation und Lagerlogistik, das Komplettlösungen und automatisierte Lagersysteme für Kunden aus aller Welt und den unterschiedlichsten Branchen wie beispielsweise aus der Pharma-, Mode- und Nahrungsmittelindustrie bedient. Mit rund 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern belief sich der Umsatz der Knapp AG auf rund 466 Millionen Euro im Jahr 2014/15.

Magna Powertrain

Mit der Konstruktion und Herstellung von Antriebssträngen ist Magna Powertrain ein weltweit führender Zulieferer in der Automobilindustrie. Das Unternehmen verfügt über Standorte in Nord- und Südamerika, sowie Asien



Voestalpine-Vorstand Franz Kainersdorfer, Projektleiter Gunter-Franz Korp und LH Hermann Schützenhöfer (v.l.) bei der Besichtigung des neu entstehenden Drahtwalzwerks.

und Europa. Am steirischen Standort in Lannach sind 2.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Im Bereich Allrad ist Magna Powertrain Weltmarktführer und kooperiert mit verschiedenen Forschungseinrichtungen.

Sappi Austria

Auf Papier und Druck ist das ebenfalls global tätige Unternehmen Sappi Austria spezialisiert. Am steirischen Standort in Gratkorn wird seit über vier Jahrhunderten Papier produziert, aktuell sind rund 1300 Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter im Bereich der Herstellung von Papier und Zellstoff beschäftigt.

Siemens Transformers

Weltweit beschäftigt die Siemens AG über 350.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Am steirischen Standort in Weiz werden Transformatoren produziert, dort sind über 1100 Beschäftigte tätig. Die Exportquote beträgt 80 Prozent, mit alternativen Isolierflüssigkeiten sowie mobilen, geräuscharmen und beschusssicheren Transformatoren werden außerdem auch zahlreiche Innovationen gesetzt.

Voestalpine

Der Voestalpine-Konzern ist mit 500 Konzerngesellschaften und Konzernstandorten in über 50 Ländern weltweit vertreten. In der Steiermark ist sie an mehreren Standorten präsent. Die Voestalpine Stahl Donawitz GmbH in Leoben und die Voestalpine Tubulars in Kindberg beschäftigen jeweils über 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Metallerzeugung und -verarbeitung.

Energie Steiermark: 700 Millionen für „grüne Energie“

Inge Farcher

Energie Steiermark-Vorstandssprecher Christian Purrer präsentierte eine Erfolgsbilanz 2015: Rund 122 Millionen Euro wurden in „grüne Erzeugung“ und sichere Netze investiert, in den kommenden Jahren sollen nochmals 700 Millionen Euro in Wind-, Solar- und Biomasse-Projekte investiert werden.

Die Preise für Strom- und Erdgas-Kunden wurden um zehn Prozent gesenkt, bei gleichzeitiger Steigerung des Gewinns von 61,6 auf 88 Millionen Euro (+ 42,9 Prozent gegenüber 2014) gesteigert werden. Die Gewinnsteigerung machte dadurch satte 42,9 Prozent aus und der Mehrheits-eigentümer, das Land Steiermark, durfte sich über eine Dividende in der Höhe von 37,5 Millionen Euro freuen. Möglich wurde dies auch durch die Maßnahmen zur Effizienzsteigerung des Unternehmens, ist Purrer überzeugt. „Die Analysten von Standard & Poor's haben uns daher mit „A stable“ erneut die beste Bonität aller österreichischen



Energie Steiermark legt Erfolgs-Bilanz vor: Vorstandssprecher Christian Purrer und Vorstandsdirektor Martin Graf (v. r.)

Energieversorger bescheinigt“. Die Eigenkapitalquote liegt bei 46,7 Prozent. „Elf Millionen Euro des Gewinns verbleiben im Unternehmen, um Gestal-

tungs- und Investitionskraft unseres Flaggschiffs weiter zu stärken. Über 1700 Mitarbeiterinnen stehen - mit den beiden Vorständen an der Spitze und einem Top-Aufsichtsrat - für Leistung Kompetenz und Engagement“, betont Eigentümervertreter LH-Stv. Michael Schickhofer im Namen des Landes Steiermark. Das wiederum freut den neuen Vorstandsdirektor Martin Graf: „Mit dieser soliden Finanz-Basis haben wir die erforderliche Substanz, um uns parallel zum Kerngeschäft voll dem Thema Innovation widmen zu können.“ Im Fokus dabei stehen unter anderem die Bereiche Energieeffizienz und der Bereich E-Mobilität.

Leidenschaft Fliegen

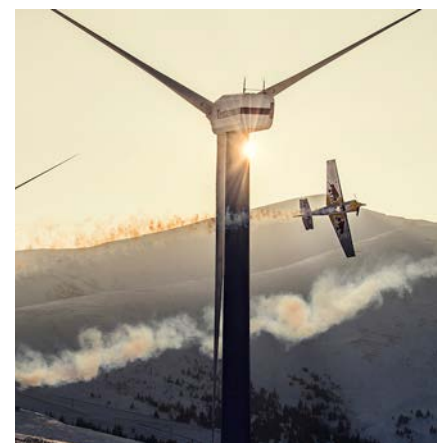
Anna Schwaiberger

Nachdem der steirische Extremsportler und Rennpilot Hannes Arch Anfang April im Tauernwindpark auf 1.900 Metern Seehöhe mit über 300 Stundenkilometern um Windräder raste, folgte am 23. und 24. April mit dem „Red Bull Air Race“ sein Heimrennen, bei dem sich der Steirer über den zweiten Platz freuen konnte.

Das waren aber nicht die letzten spektakulären Flüge, die man heuer in der Steiermark zu sehen bekommt: Nach dreijähriger Pause kehrt die Airpower – die übrigens bereits als beste Flugshow Europas ausgezeichnet wurde – von 2. bis 3. September in die Steiermark zurück. Ein Highlight jeder Airpower sind die aufwendig restaurierten Raritäten der „Flying Bulls“. Auch dieses Jahr präsentiert das Salzburger Unternehmen wieder einige der beeindruckendsten historischen Fluggeräte am Fliegerhorst Hinterstoisser. Das rund 60 Personen

starke „Flying-Bulls-Team“ hat tausende Arbeitsstunden investiert, um die Flugzeuge und Helikopter sowohl technisch als auch optisch in Juwelen der Luftfahrt zu verwandeln – und präsentieren sie bei der diesjährigen Flugshow am Boden und in der Luft.

Eine Premiere gibt es dabei auch: Erstmals performen die „Flying Bulls“ einen Formationsflug inklusive Kunstflugelementen wie der „Kubanischen Acht“. Dabei fliegen Alpha Jets und Warbirds Seite an Seite – eine enorme fliegerische Herausforderung,



Der Steirer Hannes Arch raste um die Windräder im Tauernwindpark.

denn die Maschinen sind für völlig unterschiedliche Geschwindigkeiten ausgelegt.

Der Besuch dieses Familienevents ist kostenlos, einzig für den Parkplatz wird ein Unkostenbeitrag eingehoben, der sich auf 10 Euro pro PKW beläuft.

Inge Farcher und Michael Sittinger

Regionale Entwicklung mitentscheiden

Die regionalen Entwicklungsprogramme für alle sieben steirischen Regionen, in denen die Flächen für Wohnen, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft festgelegt werden, wurden neu erstellt und liegt nun für die nächsten acht Wochen auf, um durch möglichst viele konstruktive Ideen ergänzt zu werden.

Die steirischen Gemeinden sind in diesen Prozess eingebunden und ich erwarte mir einen signifikanten Entwicklungsschub für die Regionen“, erklärt LH-Stv. Schickhofer und führt weiter aus: „In allen sieben Regionen wird darüber diskutiert, die Vorschläge werden letztlich bei zwei Terminen in jeder Region mit den regionalen Entscheidungsträgern besprochen. Mit dem Bau des Semmering-Basistunnels und der Koralmbahn rücken mehrere bedeutende Industrie- und Gewerbestandorte sowie Logistik-Zentren unmittelbar an die Hochleistungsstrecke von Danzig bis zur Adria“, ist Schickhofer überzeugt. Er will diese große Chance für die Steiermark optimal nutzen und dafür entsprechende Flächen zur Verfügung stellen.

Aus den aktuellen Überarbeitungen der regionalen Entwicklungsprogramme sind beispielsweise folgende Änderungspunkte zu nennen (Reihung von Nord nach Süd):

- **Montanterminal Kapfenberg:** Der bestehende Montanterminal Kapfenberg (Containerumschlagplatz,

LH-Stv. Michael Schickhofer und Harald Grießer (Leiter der Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung)



Foto: Land Steiermark

Kombinierter Verkehr Straße – Schiene) steht vor einer strategischen Erweiterung. Auf überörtlicher und nachfolgend örtlicher Ebene der Raumplanung werden 2016 die erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen.

- **Industriepotential Kalsdorf:** An der Bahnachse (und A9 – Pyhrnautobahn) liegen die neuen Industrieflächenpotentiale in den Gemeinden Kalsdorf und Premstätten.
- **CCG – Cargo-Center-Graz:** Die aktuellen Erweiterungsoptionen wurden in Absprache mit der Geschäftsfüh-

rung im regionalen Entwicklungsprogramm vorbereitet.

- **Bahnhof Weststeiermark – Industrie- und Gewerbeflächenentwicklung:** Vor dem Portal des Koralmtunnels entsteht im Umfeld des neuen IC-Bahnhofes Weststeiermark (Gemeinde Groß St. Florian) ein interkommunaler Wirtschaftsstandort unter Einbindung mehrerer Gemeinden sowie der Region.

Das öffentliche Auflageverfahren läuft von 26. April bis 21. Juni 2016. Stellungnahmen und Einwendungen müssen innerhalb dieser Frist unter Anführung der Geschäftszahl des betreffenden Entwicklungsprogramms an die Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung, Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz, oder an die E-Mailadresse: abteilung17@stmk.gv.at erfolgen.

Hier finden Sie die Unterlagen der regionalen Entwicklungsprogramme:

www.raumplanung.steiermark.at



Sabine Jammernegg

Zukunft der Forschung

Mehr als 25.000 Menschen besuchten am 22. April die „Lange Nacht der Forschung“ in der Steiermark. Auch Unternehmen öffneten ihre Werkstore für zukünftige Forscherinnen und Forscher.

Bei über 200 Erlebnisstationen konnten sich die Steirerinnen und Steirer ein Bild von der Gegenwart und Zukunft der Forschung in der Steiermark machen. Erleben, staunen und mitmachen waren die Erfolgsrezepte bei der Vielzahl an



Foto: FH Joanneum/Martina Teifler

Zukünftige Forscherinnen und Forscher besuchten die Labore der FH-Joanneum.

Vorträgen, Workshops und Experimenten. Man konnte einen Blick auf die Eismonde des Jupiters werfen, mit Licht Musik machen oder unserem Planeten beim Atmen zusehen. Insgesamt 35 Standorte in Graz und Leoben beteiligten sich. Mit dabei waren unter anderem die Karl-Franzens-Universität Graz und die Joanneum Research Forschungsgesellschaft.

Es öffneten aber auch Unternehmen wie zum Beispiel die AVL List oder die Anton Paar GmbH, die sonst hinter ihren verschlossenen Türen neueste Technologien für den Weltmarkt entwickeln, ihre Werkstore für die Öffentlichkeit. Wissenschaftslandesrat Chris-



Foto: Werner Krug

topher Drexler: „Die Lange Nacht der Forschung eröffnete beeindruckende Einblicke in die Welt der Wissenschaft. Ganz besonders stolz sind wir in der Steiermark auf die einzigartige Vernetzung der einzelnen Universitäten untereinander sowie auf die Kooperationen zwischen den Forschungsinstitutionen und der Wirtschaft.“

www.joanneum.at

Martin Schemeth

170 Jahre Fotografie im Blickpunkt

Neu im Landesarchiv erhältlich: Publikation zur Geschichte der Fotografie in der Steiermark.

Anhand von 20 ausgewählten Themen beleuchtet der Band auf 191 Seiten 170 Jahre Geschichte der Fotografie in der Steiermark. Erarbeitet von den Fotohistorikern Barbara Schaukal und Heinrich Kranzelbinder und herausgegeben von Josef Riegler spannt sich der Bogen von der ältesten im Landesarchiv erhaltenen Daguerreotypie (entstanden um 1845) über Fotografien von Erzherzog Johann und alten Grazer Stadtansichten bis zu Bildern aus steirischen Familienarchiven. „Das Landesarchiv ist im



Herausgeber Josef Riegler und die Autoren Barbara Schaukal und Heinrich Kranzelbinder (v. l.) präsentieren die neue Publikation

Besitz von mehr als vier Millionen Bild-dokumenten aus den vergangenen 170 Jahren. Natürlich ist das nun vorliegende Werk eine subjektive Auswahl, allerdings eine, die einen guten Überblick über die Fotografiegeschichte der Stei-

ermark gibt“, betonte Archivdirektor Riegler, der Ende April nach 39 Jahren Tätigkeit im Steiermärkischen Landesarchiv in den Ruhestand getreten ist.

www.landesarchiv.steiermark.at



Produktionstechnik auf hohem Niveau

Jessica Braunegger



Mit dem übermäßigen Einsatz von Antibiotika in den letzten Jahren werden antibiotikaresistente Bakterien immer mehr zum Problem. Tests, um sie in Krankenhäusern aufzuspüren, sind teuer und aufwändig. Stefan Köstler von der Joanneum Research arbeitet mit seinem Team am Projekt „R2R Biofluidics“, um genau das zu ändern.

Die Technologie um antibiotikaresistente Bakterien aufzuspüren gibt es schon. Unser Ziel ist es, jetzt eine Technologie zu entwickeln, wie wir solche Minilabors kostengünstig und in großer Stückzahl herstellen können“, erzählt Projektleiter Stefan Köstler. Er und sein zehnköpfiges Team wollen das mit neun weiteren Partnern aus Deutschland, Dänemark und Spanien bewältigen. Ausgangspunkt dafür ist die „Rolle-zu-Rolle-Anlage“ am Joanneum-Research-Institut „Materials“ in Weiz.

Diese Maschine prägt Kanalstrukturen in eine Plastikfolie. In den Mikrokanälen werden Probenflüssigkeiten zu sogenannten Detektionspunkten geleitet, wodurch man mittels kleiner Proben effiziente Analysen durchführen kann. Mit diesem Prinzip, der



Foto: Joanneum Research

Projektleiter Stefan Köstler ist einer der Forschungsgruppenleiter am Institut „Materials“.

Mikrofluidik, kann man nicht nur antibiotikaresistente Bakterien, sondern auch andere Krankheiten wie HIV-Infektionen erkennen. Als weitere Anwendungsbeispiele nannte Köstler den Nachweis von Schadstoffen in Wasser- und Bodenproben, sowie das Aufspüren von Keimen in der Lebensmittelindustrie und den Einsatz in der Veterinärmedizin.

Parallel dazu gibt es mikrostrukturierte Systeme, um Zellen auf einer künstlichen Oberfläche zu kultivieren. Die kommen bei Tests von neuen Wirkstoffen in der Medikamentenherstellung zum Einsatz. Da hier die Zellen auf einer speziell strukturierten Oberfläche wachsen, sind die Effekte, die die Wirkstoffe auf sie haben, viel leichter und effizienter nachvollziehbar. So werden bei der oft langwierigen Medikamentenherstellung Zeit und Kosten gespart.

Bis spätestens Anfang 2019 sollen laut Köstler die Prototypen soweit sein, dass erste Pilotserien in Produktion gehen können. „R2R Biofluidics“ startete im Februar 2015 und verfügt über ein Gesamtbudget von rund acht Millionen Euro, wovon 6,4 Millionen von EU-Fördermitteln stammen.

www.r2r-biofluidics.eu

Neue Galerie Graz: Größte Schenkung seit ihrem Bestehen

Inge Farcher und
Christoph Pelzl

Am 12. April übergab Helmut Suschnigg in Anwesenheit von Kulturlandesrat Christian Buchmann, Joanneums-Direktor Wolfgang Muchitsch und dem Leiter der Neuen Galerie Graz, Peter Peer, an die 470 herausragende Werke moderner und zeitgenössischer Kunst. Das ist die bisher umfangreichste und kostbarste Schenkung seit dem Bestehen der Neuen Galerie Graz.

Als die Journalistinnen und Journalisten am 12. April in das Depot, in dem die hunderten „Geschenkspakete moderner Kunst“ nun lagern, geführt werden, fühlen sie sich ein bißchen wie „Alice in Wonderland“, nein, natürlich „in Suschniggland“. Da wird neben ihnen ein Warhol ausgepackt, der „Fat Car“-Sketch von Erwin Wurm steht davor, Christian Ludwig Attersee und Alfred Hrdlicka, um nur zwei österreichische Künstler zu nennen, sind daneben gleich mehrfach vertreten.

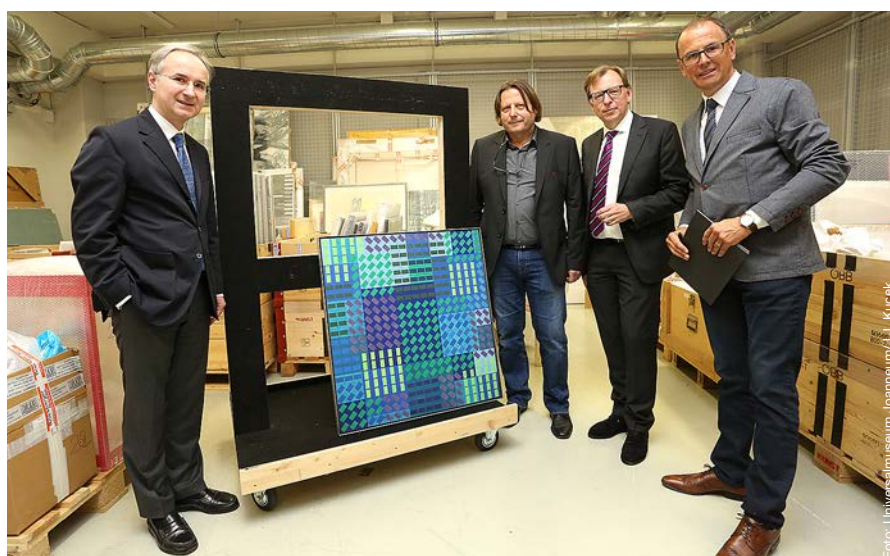
Helmut Suschnigg, ein in Wien lebender Steirer, der sich neben seiner beruflichen Karriere und seinem sozialen Einsatz mit großem Engagement dem Sammeln von Kunst widmete, trat schon im Herbst 2015 mit dem Angebot an die Neue Galerie Graz des Universalmuseums Joanneum heran, ihm einen Teil seiner Kunstsammlung zu schenken. Nun ist der Vertrag unterschrieben, die Gemälde haben den Besitzer gewechselt. Suschnigg: „Anfangs habe ich einfach Kunst gekauft, die mir gefiel, mittlerweile bin ich seit 20 Jahren am Kunstmarkt tätig. Ich hatte viel Glück im Leben, und das

möchte ich nun teilen. Ich habe meine Wurzeln in der Steiermark, deswegen wollte ich auch, dass die Sammlung hierher kommt und hier im Museum für künftige Generationen erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.“

Die Schenkung

Bei dieser Sammlung handelt es sich um die kostbarste Schenkung in der Geschichte der Neuen Galerie Graz, wenngleich die Bestimmung des Gesamtwerts aufgrund der großen Zahl an Positionen noch länger dauern wird. Die Sammlung umfasst an die 470 Einzelwerke aus den Medien Malerei, Grafik und Plastik und besitzt Schwerpunkte im Bereich der amerikanischen Pop Art sowie der zeitgenössischen österreichischen Malerei und Plastik. Darunter finden sich qualitativ hochwertige Werke mit sprichwörtlich „ikonenhaftem“ Charakter wie etwa großformatige Siebdrucke von Andy Warhol (u. a. zwei Marilyn-Porträts), ein Gemälde von Alex Katz, Siebdrucke von Tom Wesselmann, Roy Lichtenstein, Keith Haring und Mel Ramos sowie Skulpturen und Siebdrucke von Allen Jones.

Weitere Werke international bedeutender Künstlerinnen und Künstler stammen von Kiki Kogelnik und Yves Klein sowie von Donald Baechler,



Die Neue Galerie darf sich auch über ein frühes Werk von Victor Vasarely freuen; Peter Peer (Leiter der Neuen Galerie Graz), Helmut Suschnigg, Christian Buchmann (Landesrat für Kultur) und Wolfgang Muchitsch (Direktor des Joanneums) (v. l.)



2



4



3

Erró und Victor Vasarely. Unter den österreichischen Künstlern von internationalem Rang befinden sich in der Sammlung Werke von Christian Ludwig Attersee, Peter Kogler, Franz Ringel, Robert Zeppel-Sperl, Erwin Wurm, der mit hervorragenden Plastiken (z. B. Guggenheim-Museum) vertreten ist, Alfred Hrdlicka mit mehreren figuralen Großplastiken und einer Reihe von hochwertigen Grafiken, außerdem Hans Staudacher und Markus Prachensky. Unter den Jüngeren sind Esther Stocker und Elke Krystufek als bedeutungsvoll einzustufen.

www.museum-joanneum.at ■

1

Andy Warhol, Red. Lenin,
1987, Silkscreen

2

Erwin Wurm „Fat Car“ (Gipsmodell)
vor dem Werk „Brushstroke“ von
Roy Lichtenstein

3

Keith Haring, Retrospect
1989, Silkscreen

4

Esther Stocker, Ohne Titel
2006, Öl auf Leinwand

5

Allen Jones, Paper Prima Donna
2003, Aquarell auf Papier



5

Kulturgenuss im Grünen SJ

Garantie auf viel Frischluft versprechen die Kunstkurse von Styrian Summer Art von 25. Mai bis 28. Juli 2016 im Naturpark Pöl-



lauer Tal. Das diesjährige Kursprogramm bietet neben Workshops für Malerei und Grafik sowie Bildhauerei auch wieder Tanz als Ausdrucksform. Die Kurse richten sich sowohl an Einsteiger als auch an Fortgeschrittene. Auch das Kinderkunstcamp mit drei verschiedenen Workshops in der ersten Ferienwoche (11. bis 15. Juli) ist wieder mit dabei. Gestartet wird aber im Mai mit zwei Kunstpicknicken im Pöllauer Schlosspark.

www.styriansummerart.at ■

Manuskripte-Preisträger SJ

Der mit 10.000 Euro dotierte Manuskripte-Preis ging heuer an Andreas Unterweger. Der 1978 in Graz geborene Schriftsteller und Musiker ist seit 2009 Mitglied der „manuskripte-Redaktion“.

Die Jury begründete ihre Entscheidung unter anderem mit dem Hinweis auf die große stilistische Feinsinnigkeit in den Büchern des Autors. Kulturlandesarat Christian Buchmann gratulierte: „Ich freue mich für Unterweger. Er zählt zu den bedeutendsten jungen



Foto: Drosch Verlag

Manuskripte-Preisträger 2016: Andreas Unterweger

Schriftstellern in Österreich, der seiner Heimat stets sehr verbunden ist.“

www.andreasunterweger.at ■

Gärten als Lebensraum

Sabine Jammernegg

Ihr Zuhause finden Kröten und Schlangen immer öfter in privaten Gärten. Eine Sonderausstellung im Naturkundemuseum Graz zeigt, wo wir sie finden und warum das so ist.

Viele Amphibien und Reptilien gehören mittlerweile schon zu den gefährdeten Arten. Dafür verantwortlich ist neben Klimawandel und Krankheiten vor allem der Verlust von Lebensräumen. Viele Arten haben die ähnlichen Raumansprüche wie wir Men-

schen. Die Kenntnisse zum Vorkommen von Amphibien und Reptilien in menschlichen Siedlungsgebieten sind aber sehr gering, weil private Gärten nicht zugänglich sind. Eine Schülergruppe hat nun im Rahmen eines Forschungsprojektes unter wissenschaftlicher Anleitung private Gärten aufgesucht. Ihre Ergebnisse werden aktuell in einer Sonderschau im Naturkundemuseum Graz bis 10. Juli gezeigt. Alle heimischen Amphibien- und Reptilienarten

werden in ihrem typischen Umfeld zum Teil lebend, per Bild oder mittels Ton und Film präsentiert.

Im Zuge des Forschungsprojektes hat sich den Schülerinnen und Schülern gezeigt, wie viele Vorurteile das Verhältnis zu Amphibien und Reptilien begleiten – es aber nicht schwer ist, die oft unbegründeten Ängste abzubauen. Die Schau „Kröten, schlangen & Co“ ist ein Beitrag zur Aufklärung und soll den Besucherinnen und Besuchern die nützlichen Amphibien und Reptilien in ihrem Umfeld näher bringen.

Zauneidechsenmännchen, in der Schau zu bewundern

www.naturkunde.at ■



Foto: LMU/Stockinger

Wer hat Angst vorm bösen Wolf?

Jessica Braunegger



museum.joanneum.at

Schon als Kind lernt man durch Märchen wie „Rotkäppchen“ und „Der Wolf und die sieben Geißlein“, Angst vor dem Wolf zu haben. Viele spannende Fragen, wie und warum Canis Lupus, wie er in der Fachsprache heißt, verteufelt wird, obwohl er bei uns als ausgestorben gilt, beleuchtet die am 2. April eröffnete Ausstellung „Der Wolf“ im Jagdmuseum Schloss Stainz.

Mensch und Wolf verbindet eine lange Geschichte: bereits vor 40.000 Jahren kam der Mensch das erste Mal in Kontakt mit ihm. „Wir haben die Ausstellung aus der Geschichte des Wolfes heraus konzipiert“, erklärte Kurator Karlheinz Wirnsberger. So können Besucherinnen und Besucher gleich zu Beginn das älteste Ausstellungsobjekt, ein zwischen 25.000 und 85.000 Jahre altes Wolfszahn-Schmuckstück, bestaunen.



Fotos: Universalmuseum Joanneum/N. Lackner

Joanneums-Direktor Wolfgang Muchitsch und Jagdmuseums-Leiter Karlheinz Wirnsberger sind stolz auf die neue Ausstellung. (v. l.)

Obwohl der Wolf der Vorfahre vom Hund, dem besten Freund des Menschen, ist, ist die Angst vor ihm tief im Menschen verankert. Jagdinstrumente und Fallen wie die Wolfsangel zeigen, auf welch grausame Art und Weise Jagd auf das Tier gemacht wurde. Seit der Wolf in den 1980er Jahren unter Schutz gestellt wurde, konnte sich die

Population in Mitteleuropa wieder erholen. Lediglich in Österreich gilt er noch als ausgestorben. „Letztes Jahr gab es nur vier durchziehende Wölfe bei uns, trotzdem ist die Furcht vor ihm unverhältnismäßig groß“, so Wirnsberger.

Neben den historischen Aspekten greift die Ausstellung auch die Darstellung des Wolfes in Kunst und Kultur auf. Gäste sind eingeladen, in einem Lesesessel dem musikalischen Märchen „Peter und der Wolf“ des russischen Komponisten Sergej Prokofjew zu lauschen. Als Beispiel für zeitgenössischere Kunst

gibt es eine spannende Installation des deutschen Künstlers Timm Ulrichs, bei der man buchstäblich einen Wolf im Schafspelz und ein Schaf im Wolfspelz bestaunen kann.

„Der Wolf“ ist die erste Ausstellung, die im Rahmen des heurigen Tiereschwerpunktes des Universalmuseum Joanneum eröffnete. Interessierte haben die Möglichkeit, sie bis zum 31. Oktober 2017 zu besuchen.



Die Ausstellung räumt mit den Vorurteilen gegenüber dem Wolf auf.

Kunst unter freiem Himmel

Sabine Jammernegg

Zu Ostern eröffnete der Österreichische Skulpturenpark seine Pforten. Mit dem traditionellen Frühlingsfest am 22. Mai wird der Saisonstart gefeiert.

Bei freiem Eintritt werden am 22. Mai von 14 bis 17 Uhr neben einem bunten Rahmenprogramm die neuesten Highlights des Österreichischen Skulpturenparks gezeigt. Neben Musik, gutem Essen und kostenlosen Führungen gibt es auch ein eigenes Kinderprogramm. Ein Shuttle-Bus fährt um 13.15 Uhr direkt vom Kunsthaus nach Unterpremstätten, um 17 Uhr geht es wieder retour nach Graz.

„Es ist nicht übertrieben, den Österreichischen Skulpturenpark im Schwarzl-Freizeitzentrum, als Oase der Entschleunigung zu bezeichnen“, macht



Elisabeth Fiedler, die Leiterin des Parks, Lust ihn auch nach dem Frühlingsfest einmal zu besuchen. Auf einer vom Landschaftsarchitekten Dieter Kienast gestalteten Parkanlage von rund sieben Hektar können mehr als 60 Skulpturen besichtigt werden. Jedes Werk lädt zum Bestaunen und Verweilen ein. Werke von den österreichischen Künstlern Fritz Wotruba, Franz West bis hin zu Erwin Wurm sowie Heimo Zobernig und Michael Kienzer präsentieren sich mit Beispielen internationaler Bildhauerei, zum Beispiel von Jeppe Hein, Nancy Rubins, Tobias Rehberger oder Susana Solano. Der sieben Kilometer südlich von Graz gelegene Österreichische Skulpturenpark hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2003 als Zentrum für zeitgenössische Skulptur etabliert.

www.skulpturenpark.at

Prinz sucht Prinzessin

Sabine Jammernegg

Am 12. Mai feiert das Stück „Die Prinzessin auf dem Kürbis“ im Next Liberty Premiere. Das Bühnenwerk soll zum Nachdenken über die eigene Prinzessinnen- und Prinzenrolle anregen.

Der vielfach preisgekrönte Autor Heinz Janisch hat mit seinem zeitlosen Bilderbuch „Die Prinzessin auf dem Kürbis“ ein wunderbares und originelles Stück für Kinder und Erwachsene verfasst. Im Unterschied zur Prinzessin auf der Erbse ist die Kürbisprinzessin ein ganz selbstbewusstes, resolutes und vor allem mutiges Mädchen. Zum Glück sucht der Prinz in diesem Stück genau so eine Prinzessin. Er geht sogar so weit, dass er ein Schild mit dem Appell „Prinzessin gesucht. Erbsenprinzessin, nein danke“ an die Burgmauer hängt.

Warum Janisch ein neues Prinzessinnen-Bild vermitteln will, erzählt er im Interview: „Mich hat als Kind schon gestört, dass die Prinzessin auf der Erbse so unglaublich empfindlich ist. So müssen Prinzessinnen sein? Ich habe sie mir anders vorgestellt. Meine Geschichte ist eine lustvolle Umdrehung der Erwartungen: Ich wollte eine Prinzessin, die etwas aushält, die dem Prinzen auf Augenhöhe gegenübersteht.“ Insgesamt 21 Mal zeigt im Mai und Juni das Kinder- und Jugendtheater Next Liberty in Graz das „etwas andere“ Prinzessinnenmärchen.

www.nextliberty.com





Foto: Oper Graz

Starke Frauen in der Grazer Oper

Inge Farcher

Die neue Opernsaison 2016/17 verspricht spannende neue Stücke und Initiativen in Oper, Musical, Ballet wie auch im konzertanten Bereich. Die Opernpremieren oder Wiederaufnahmen sind von starken Frauenfiguren wie in Bellinis „Norma“ und in Verdis „La Traviata“ sowie berühmten Liebespaaren wie Gounods „Romeo und Juliette“ oder Wagners „Tristan und Isolde“ geprägt.

Mit dieser Wagneroper wird die Opernsaison am 24. September eröffnet. Intendantin Nora Schmid setzt auch hier auf starke Frauen: Die Gewinnerinnen des „RingAwards 2014“ Verena Stoiber und Sophia Schneider werden Regie führen. Die musikalische Leitung übernimmt Dirk Kaftan, bei dem noch immer nicht entschieden ist, ob, beziehungsweise wann, er sich Richtung Bonn verabschiedet. Gerne lässt ihn das Grazer Publikum aber keinesfalls ziehen. Eine zumindest für das Grazer Opernhaus wahre Rarität kommt im November auf die Opernbühne: Zum ersten Mal seit 114 Jahren (!) können die Besucherinnen und Besucher der Grazer Oper wieder mit „Romeo und Juliette“ mitfiebert. Regie wird hier

Ben Baur führen. Ein weiterer musikalischer Höhepunkt im November wird die konzertante Aufführung von Edvard Griegs „Peer Gynt“ sein. Auf die „Erzähler“ Sunnyi Melles und Cornelius Obonya werden sich schon jetzt viele freuen. Noch nie konnten die Grazer Operbesucher Giacomo Puccinis „La Rondine“ erleben. Das wird sich am 12. Jänner 2017 ändern. Opern-Alleskönner Rolando Villazón wird diese Liebesgeschichte inszenieren.

ABBA-Hits in der Oper

Kurz nach Saisonstart werden im Oktober die Hits aus dem Musical „Chess“, von den beiden ABBA-Männern Benny Andersson und Björn Ulvaeus, in der Oper zu hören sein. Musicalsfreunde dürfen sich auch auf die Wiederaufnahme von „My Fair Lady“ und „West Side Story“ freuen.

Neue Reihe: OpernKurzgenuss

In Kooperation mit der Kunstuniversität Graz wird die Oper Graz in der neuen Reihe „Kurzgenuss“ in vier unterschiedlichen Produktionen neue Spielorte erobern. So ist Ermanno Wolf Ferraris „Susannas Geheimnis“ (Studiobühne) neben Claudio Monteverdis „Il combattimento di Tancredi e Clorinda“ (Orangerie im Burggarten) und „Hotel Elefant“ (im Hotel Wiesler) sowie „Das Telephon“ von Gian Carlo Menotti (auf der Murinsel) zu erleben.

Vielfalt

Die kommende Opernsaison besticht jedenfalls durch ihr ungeheuer vielfältiges Angebot. Nachzulesen unter:

www.oper-graz.at ■

Vieles neu in der steirischen Blasmusik Anna Schwaiberger

Im Sportzentrum Zeltweg fand Mitte April im Beisein von Blasmusikreferent LH Hermann Schützenhöfer die 66. Generalversammlung des Steirischen Blasmusikverbandes statt.

Es war ein Tag voller Neuerungen: Eine neue Homepage, eine neue Zeitung und neu gestaltete Ehrenzeichen des Blasmusikverbandes sind nur einige Belege für die umfangreiche Arbeit des vergangenen Verbandsjahres. Trotz der Veränderungen ist es immer wieder ein prächtiges Bild, wenn die Delegierten aus den 395 steirischen Musikvereinen in ihren bunten Trachten und Uniformen zusammentreffen, um sich über ihr liebstes Hobby, die Blasmusik, auszutauschen. In Zeltweg lag Musik in der Luft: Bereits am Vorplatz des



LH Hermann Schützenhöfer bei der 66. Generalversammlung des Steirischen Blasmusikverbandes in Zeltweg

weitläufigen Sportzentrums wurde man vom Musikverein Weißkirchen mit zünftiger Marschmusik begrüßt und in der Halle selbst begleitete die Werkskapelle Zeltweg die Versammlung mit sinfonischer Blasmusik. Zahlreiche Ehrengäste, allen voran

LH Hermann Schützenhöfer, verliehen der Generalversammlung einen besonders würdigen Charakter. Steirische Blasmusikerinnen und -musiker wenden durchschnittlich 225 Stunden pro Jahr für Proben und Auftritte auf. LH Schützenhöfer hob in diesem Zusammenhang vor allem die soziale Funktion der Blasmusik hervor: „In keiner Organisation arbeiten so viele Generationen so harmonisch zusammen wie bei den steirischen Musikvereinen. Damit nehmen sie eine ‚unbezahlbare Vorbildwirkung‘ ein.“

Die komplett neu gestaltete Homepage, bietet den Vereinen noch mehr Service für ihre ehrenamtliche Arbeit, außerdem wurde mit „JOHANN“ eine neue Blasmusikzeitung präsentiert, die fünfmal im Jahr zu musikalischen Schwerpunktthemen erscheinen wird.

Junge Talente begeisterten beim „Prima la Musica“-Konzert Jessica Braunegger

25 Jungmusikerinnen und Jungmusiker gaben ihr Können am 14. April beim „Prima la Musica PreisträgerInnenkonzert“ im Grazer Stefaniensaal zum Besten. Sie begeisterten das Publikum mit Klassikern wie Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert als auch mit modernen Songs wie „American Idiot“ der Punk-Rock-Band „Green Day“.

Der Wettbewerb „Prima la Musica“ ist der wichtigste Beitrag des Landes Steiermark zur Förderung junger Musikerinnen und Musiker im außerschulischen Bereich, betonte Ursula Lackner, Landesrätin für Bildung und Gesellschaft, in ihrer Eröffnungsrede. Der heurige Wettkampf ging vom 4. bis zum 13. März am Grazer Johann-Josef-Fux-Konservatorium und an der Kunstuniversität Graz über die Bühne. Von den insgesamt 500 Teilnehmenden werden etwa

50 Ende Mai beim Bundeswettbewerb in Linz antreten.

„Prima la Musica“ ist Österreichs größter Jugendmusikwettbewerb und richtet sich an Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 21 Jahren. Der Wettbewerb findet seit 1994 jährlich statt und soll möglichst viele junge Musiktalente ausmachen und fördern.

www.ms-steiermark.at



Simon Aringer überzeuge das Publikum mit seinem Können am Kontrabass.

Diplomatischer Reigen in der Grazer Burg

Anna Schwaiberger

In der ersten Aprilwoche traf Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer Botschafterinnen und Botschafter von fünf Ländern, mit denen das Land Steiermark traditionell gute Beziehungen aufrecht hält, zu Arbeitsgesprächen in der Grazer Burg: Schützenhöfer begrüßte die Spitzendiplomaten von Kroatien, Israel, Belgien, Bosnien und den Niederlanden.

Im Vordergrund standen – neben wirtschaftlichen Themen – vor allem der Ausbau der Chancen für die Jugend, andere Länder kennen zu lernen. Die Diplomaten zeigten durchwegs auch an der Verwaltungsreform des Landes Steiermark großes Interesse, zumal keine andere Region in Europa in der jüngeren Vergangenheit derart umfassende Reformschritte – wie die Zusammenlegung von Bezirken und Gemeinden – durchgeführt hat.

Den Anfang des Besuchsreigens machte die kroatische Botschafterin Vesna Cvjetković. Im Rahmen des Gesprächs wurde die traditionell gute Zusammenarbeit zwischen der Steiermark und Kroatien, zuletzt besonders auf regionaler Ebene mit kroatischen Gespanschaften im Rahmen der Alpen-Adria-Allianz sowie verschiedenen EU-Projekten, thematisiert. Schützenhöfer dankte Botschafterin Cvjetković überdies für die gute Kooperation bei der Einrichtung des „kroatischen Lesesaals“ in der Landesbibliothek.

Zu ihrem Antrittsbesuch begrüßte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer Talya Lador-Fresher, die seit November 2015 Botschafterin des Staates Israel ist. Schützenhöfer und Lador-Fresher besprachen dabei die zukünftigen Möglichkeiten zur Intensivierung der Kooperation in wirt-



Honorarkonsul
Jörg Höfreiter,
LH Hermann
Schützenhöfer
und Botschafter
Tomislav Leko
(v.l.)

Foto: steiermark.at / Steinbach

schaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Bereichen.

Mit dem Botschafter von Bosnien-Herzegowina, Tomislav Leko, der ebenfalls zu seinem Antrittsbesuch in die Grazer Burg kam, thematisierte Schützenhöfer einerseits die historische Verbundenheit der Steiermark mit Bosnien-Herzegowina, insbesondere hinsichtlich der Wirtschaft, wobei, so Schützenhöfer, diese Kooperationen auch in Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielen werden.

Auch der Botschafter des Königreichs Belgien, Willem Van de Voorde, besuchte LH Schützenhöfer in der Grazer Burg. Anlässlich dieses Gesprächs brachte der steirische Landeshaupt-

mann seine Anteilnahme an den schrecklichen Anschlägen in Brüssel in der Karwoche zum Ausdruck. Ein weiterer Schwerpunkt war die Integration der Asylwerber in der Steiermark.

Ihren Abschluss fanden die Botschafterbesuche mit dem Arbeitsgespräch zwischen Schützenhöfer und Marco Hennis, dem Botschafter der Niederlande. Besprochen wurden dabei vor allem die intensiven touristischen Beziehungen – die Niederländer nehmen Platz vier bei Übernachtungen ausländischer Gäste in der Steiermark ein – wie auch der zukünftige Ausbau der Zusammenarbeit in wirtschaftlichen Fragen und im Bildungsbereich.

www.kommunikation.steiermark.at ■



Fotos: LKH Graz / Jürgen Fechter; steiermark.at/Schemeth: St. Steindl; Lido, Guido Lienhardt

1 Kindersicherheit. Sicherheit stand beim ersten Kindersicherheitstag in Leoben hoch im Kurs. Projektleiterin **Elisabeth Fink** konnte neben Bezirkshauptmann **Walter Kreutzwiesner** auch **Reinhold Kerbl** vom LKH Hochsteiermark und Bürgermeister **Ronald Schlager** (St. Stefan ob Leoben) begrüßen. Über 400 Kinder und Jugendliche erfuhren an 19 verschiedenen Stationen was sie selbst alles für ihre eigene Sicherheit tun können.

2 Landesarchiv. Ehre wem Ehre gebührt, dachte sich die steirische Landespolitik und erschien höchst zahlreich zur Verabschiedung von Landesarchiv-Direktor **Josef Riegler**. Neben dem ressortzuständigen Landeshauptmann **Schützenhöfer** – er dankte Riegler für sein „beachtliches berufliches Lebenswerk“ – ließen es sich auch Landesrat **Drexler**, Landtagspräsidentin **Vollath**, Landesamtsdirektor **Hirt** und sein di-

rekter Vorgesetzter A3-Abteilungsleiter **Drobesch** nicht nehmen, Riegler persönlich zu verabschieden. Neben Vollath kamen auch zwei weitere frühere Landtagspräsidenten: **Franz Majcen** und **Siegfried Schrittwieser**. Beide hatten in ihrer Amtszeit mit Riegler spannende Projekte umgesetzt.

3 Umweltschutz-Zertifikat. Ende April bekamen **Brigitte Holzmann** und **Josef Vodeb** von der Abteilung 2 Zentrale Dienste des Landes Steiermark von Bundesminister **Andrä Rupprechter**, den Post-Generaldirektoren **Georg Pölzl** und **Peter Umundum** sowie Post-Paket-Vorstand **Thomas Auböck** das Post-Umweltschutz-Zertifikat überreicht. Insgesamt 15,5 Millionen Sendungen wurden vom Land Steiermark im letzten Jahr CO₂-neutral über die Post zugestellt. So konnten rund 129 Tonnen CO₂ eingespart werden.

4 Ausgezeichnete Hundeschule. Die Reha-Hundeschule Gerstmann in der Gemeinde Ilztal bekam Mitte April das Landeswappen von Wirtschaftslandesrat **Christian Buchmann** verliehen. An der oststeirischen Apfelstraße betreibt **Maria Gerstmann** seit über 20 Jahren eine Rehabilitations Hundeschule. In den letzten Jahren spezialisierte sie sich zunehmend auf die Ausbildung von Rollstuhl-Assistenzhunden, Therapiehunden und Signalthunden für hörbehinderte und anfallsranke Menschen.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Ausbildung von Kombinations-Assistenzhunden für Menschen mit Mehrfachbehinderungen. Ein Assistenzhund bedeutet für seine Besitzer eine Steigerung ihrer Unabhängigkeit und Sicherheit und trägt damit erheblich zur Verbesserung ihrer Lebensqualität bei.



5 Girls Day. Ein Beruf fragt nicht, ob Mädchen oder Bursche: Auf die Interessen und Fähigkeiten kommt es an! Das ist das Motto der gemeinsamen Aktion des Landes Steiermark und der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft zum „Girls' Day“ in der Steiermark am 28. April. LR **Ursula Lackner** und **Michaela Marterer** (STVG) besuchten anlässlich des bevorstehenden Girls' Day Schweißerinnen in der Landesberufsschule 8. Die Bilanz des steirischen „Girls' Day“: 450 Mädchen von 62 Schulen nutzten in 110 steirischen Unternehmen die Gelegenheit, Neues auszuprobieren, selbst zu hämmern, schrauben, feilen!

6 Vorzeigunternehmen. Ende April überreichte Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** dem oststeirischen Unternehmen „Felber Transporte“ in Sinabelkirchen das steirische Landeswappen. Schützenhöfer gratu-

lierte: „Mit der Verleihung des steirischen Landeswappens bedanke ich mich herzlich bei einem heimischen Vorzeigunternehmen dafür, dass Sie Arbeitsplätze für die Steirerinnen und Steirer schaffen und sichern können.“

7 Außenstelle. Die im Rahmen der Personalaufstockung und der damit verbundenen Standorterweiterung zusätzlich geschaffene Außenstelle der steirischen Regionaldirektion des Bundesamtes für Fremdenwesen und Asyl (BFA) wurde am 22. April in Graz-Puntigam im Beisein zahlreicher Ehrengäste, darunter Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer**, Soziallandesrätin **Doris Kampus**, Landespolizeidirektor **Josef Klamminger**, Militärkommandant **Heinz Zöllner** sowie der Direktor des Bundesamts für Fremdenwesen und Asyl **Wolfgang Taucher** und Regionaldirektor **Gerald Ortner**, eröff-

net. Hauptaufgabe der Außenstelle ist die Bearbeitung von Asylverfahren. In der neuen Außenstelle in Graz-Puntigam arbeiten derzeit 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der Leitung von **Thomas Sparl**.

8 Landeswappen. Mitte April wurde das Grazer Unternehmen „CTP - Chemisch Thermische Prozesstechnik GmbH“ von Landesrat **Hans Seitingner** mit dem Landeswappen ausgezeichnet. Das im Jahr 1985 von **Heimo Thalhammer** und **Johannes Schedler** gegründete Unternehmen plant und errichtet individuelle, hocheffiziente und zugleich wirtschaftliche Abluft- und Abgasreinigungssysteme für industrielle Anwendungen. Als Nummer eins in Österreich zählt die CTP GmbH zum kleinen Kreis der globalen Marktführer und hat eine Vorreiterrolle in der industriellen Abluftreinigung.

Termine Termine Termine

2016

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Anpiff in der Steiermärkischen Landesbibliothek! Anlässlich der UEFA-Fußball-Europameisterschaft 2016 veranstaltet die Landesbibliothek im Joanneumsviertel in Kooperation mit der Kulturvermittlung Steiermark die Ausstellung „Doppelpass, Literatur, Fußball“.

11. Mai 2016, 18.30 Uhr
Kalchberggasse 2, 8010 Graz
www.landesbibliothek.steiermark.at

JODELN – GROSSER LAUSCHANGRIFF

Das Steirische Volksliedwerk lädt zum Lauschangriff mit dem Stübminger Dreigesang und Herbert Kienzer. Ausnahmsweise ganz legal und völlig unumstritten.

21. Mai 2016, 10.30 bis 18.30
Gasthof-Pension Pretalhof, Stübming 125, 8625 Turnau
www.steirisches-volksliedwerk.at

TOUR DE MUR

Von den Gipfeln der Hohen Tauern bis ins südsteirische Weinland führt die traditionelle dreitägige Radtour „Tour de Mur“. Gestartet wird in St. Michael im salzburgischen Lungau und Ziel ist die Thermenregion von Bad Radkersburg.

26. bis 28. Mai 2016
www.tour-de-mur.at

ZWEI UND MEHR TALK

Buchautor Markus Hengstschläger ist im Rahmen des „Zwei und Mehr Talk“ zum Thema „Atemlos durch die Kindheit - Wie kann ich mein Kind fördern, ohne zu überfordern?“ in Graz zu Gast.

8. Juni 2016, 18 bis 21 Uhr
Next Liberty, Kaiser-Josef-Platz 10, 8010 Graz
www.zweiundmehr.at